

1. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 90. Morgen-Ausgabe.

Freitag, den 23. Februar.

48. Jahrgang. 1900.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Zertreten.

Ergählung von E. Schöner.

Dem Norwegischen nachzählt von Emil Jonas.

(Autorisiert.)

Er starrte wie wahnsinnig mit funkelnden Augen umher. Er war im Stande, sie wie einen Hund niederzuschleichen, sie wie eine giftige Schlange unter den Füßen zu zertreten. Schlange! Skorpion!

Er ballte die Fäuste und stürmte mit langen Schritten auf und ab.

Er ergriff einen Stuhl nach dem andern und schleuderte ihn zu Boden, sodaß die Splitter nach allen Seiten flogen.

Stühle, Tische, Stoffeisen, Zeichnungen durcheinander, bis der Raum zu einem Chaos geworden war. Und mitten in demselben stand er selbst aufgerichtet und stöhnend wie nach einem fürchterlichen Kampf.

Als das erste fürchterliche Aufbrausen der Leidenschaft sich gelegt hatte, fand er die Seelenruhe wieder, um sich in Schmerz vertiefen zu können. Seine Gedanken wurden wieder klarer.

Mit einem einzigen Blick schaute er auf seine Vergangenheit zurück — von der ersten Begegnung mit Mathilde bis zu diesem Augenblick.

Nach stöhnend mit schleppenden Schritten ging er in sein Schlafzimmer.

Neber dem Bett hing eine Photographie von drei Kindern. Er nahm sie herab und küßte sie.

Aber dann überkam ihn plötzlich ein Schreck. Wie durfte er diese unschuldigen Wesen — er, der —!

Er legte die Photographie auf das Bücherregal. Dort stand ein länglicher Metallschrein, worin sich ein halbes Duzend Bilder seiner Frau befand. Seit Frau Sindberg nach Paris gekommen war, hatte er sie dort verborgen.

O Du mein Gott, ist es denn möglich, sich so vernichtet zu fühlen, so entsetzlich verloren! Das kann nicht wieder gut gemacht werden, niemals, niemals geföhnt werden! Sie ist ja todt.

Solbr war plötzlich erwacht. Er blickte auf die erste Zeit seiner Ehe zurück, und wie gut hatten sie es damals gehabt. Später hatte er sie mehr als einmal verlegt — aber sie war stets zur Versöhnung bereit gewesen.

Ihr Wesen war so hart, ihre Lebensansichten so milb und herrlich. Die Treulosigkeit war ihr stets als eine fast unverständliche Niedrigkeit vorgekommen, und als sie sie selbst traf, wurde sie davon vernichtet.

Verrathen! Zertreten! Vernichtet!

Arme Mathilde!

Solbr verließ Paris. Er reiste durch Spanien und Afrika, den Orient, Italien und Deutschland. Gleich einem

Friedlosen zog er von Stadt zu Stadt. Er suchte nach

neuen Eindrücken, welche ihn zur Arbeit inspiriren könnten, aber es war ihm unmöglich, sein Gemüth zu sammeln und seine Phantasie auf eine größere Aufgabe zu richten.

Und er verging vor Sehnsucht, sehnste sich, gleichviel ob er in Afrika oder Europa sich befand, er sehnste sich nach seinen Kindern, ihrem Fleisch und Blut, Theil ihrer Seele.

Allein er fürchtete, sie wiederzusehen. Ein Ausföhiger, der ein Heiligthum beschmücken will.

Nein, ich kann nicht! Und doch, sie sind die Einzigen, die mich aus Leben fesseln.

Er reiste und sehnste sich. Er sehnste sich und reiste.

IX.

Endlich ging es der Heimath zu.

Es war spät an einem kalten Herbstabend, als Solbr nach Christiania kam. Er ging in ein Hotel, und obgleich er sich todtmüde fühlte, war es ihm dennoch nicht möglich, zu Bett zu gehen.

Er hatte auf norwegischen Boden den Fuß seit dem Tage nicht gesetzt, an welchem seine Frau zu Grabe getragen worden war. Wie gepeitscht von tausend Furien war er an demselben Tage von dort entflohen.

In vieler Beziehung war er erschlaßt. Aber dieses Entsehlige — ihr Tod — hatte tiefe Furchen in seine Seele gegraben. Das Leben lag vor ihm gleich einem langen Weg, eingetheilt durch Meilensteine. Dort war ich glücklich. Dort begann das Vergessen, dieser fanatische Rausch, der Alles umstürzte, was die Vergangenheit an Gutem und Schöner aufgebaut hatte.

Wenn ich auch jeden Tropfen meines Herzblutes hingeben würde, ich würde doch nie zurückkehren und aufs Neue beginnen können.

Aber vielleicht, vielleicht könnte die Zukunft auf einem besseren Grunde erbaut werden. — Die Kinder! Die Kinder!

Als Solbr etwas genossen hatte, ging er aus und nahm einen Wagen.

Die Hauptstadt schlief, die Gaslaternen brannten trübe, die Flammen flackerten im Winde hin und her.

Die Straßen waren fast ausgestorben.

Außerhalb der Stadt auf dem Landwege standen die Bäume blattlos und das welke Laub raschelte unter den Wagenrädern.

Der Wagen hielt vor der Gartenpforte, und Solbr stieg aus.

Dort lag das Haus, aus welchem er sie geholt hatte. Hierher war er einst gekommen mit einem Herzen, erfüllt von Freude und Erwartung. Hier war er wie ein Sohn mit offener Herzenswärme empfangen worden. Von hier hatte er sie zu einem Leben hinausgeführt, dessen Blumen er selbst geknickt hatte.

Hier war es so still! Ob die Alten schon schliefen?

Kein Licht zu sehen. Doch die Schlafzimmer lagen ja nach der andern Seite.

Da öffnete Jemand die Thür und kam heraus. Es war ein altes Mädchen, welches der Familie seit vielen Jahren diente.

Wer in Jesus Namen ist das? rief sie, als er die Steintreppe heraufgekommen war und ihr jetzt gegenüber stand.

Sie kennen mich vielleicht nicht wieder, sagte er. Ich bin Solbr.

Ach so! machte sie, indem sie die Laterne hoch hob und ihm ins Gesicht sah.

Ist Jemand zu Hause? fragte er.

Nein! Ja! Das heißt, der Staatsrath ist zu einer Spiel-partie ausgegangen und die Staatsrätin ist nicht ganz wohl.

Aber die Kinder? fragte er gespannt.

Die haben es gut. Sie schlafen schon seit mehreren Stunden.

Föhren Sie mich zu ihnen, befahl er.

Sie zögerte ein wenig.

Aber er war ja doch ihr Vater.

Und dann öffnete sie die Thür und bat ihn, zu folgen.

Sie föhrt ihn die Treppe hinauf in ein großes lustiges Zimmer mit schrägen Wänden.

Drei Betten standen in einer Reihe. Eine Lampe brannte auf dem Tisch in der Nähe des Ofens. Das Mädchen ging vorsichtig über den Boden, schloß die Thür zum Alkoven daneben ab und zog sich zurück.

Er stand allein zwischen den schlafenden Kindern.

Die beiden jüngsten lagen mit dem Gesicht im Schatten, sodaß es ihm schwer wurde, ihre Jüge zu unterscheiden.

Aber das älteste hatte das Gesicht der Lampe zugekehrt.

Solbr schlich von einem Bett zum andern, zitternd wie ein Dieb, der einen kostbaren Schatz rauben will.

Spannung und frohe Ueberraschung.

Wie sie Mathilde glich!

Dieses helle seidene Haar über der Stirn, die gebogenen Augenbrauen, der kleine feine Mund und die gerade Nase.

Das Kind schien etwas zu träumen, das seine Phantasie in starke Erregung versetzte. Es erhob ein paar Mal den Arm und murmelte etwas Unverständliches.

Aber nein, er wagte es nicht.

Solbr beugte sich hinab, um es zu küssen.

Er fiel auf die Knie, seine Hände strichen zitternd über die kleinen Finger.

Ich vermag es nicht, Dich zu wecken. Schlaf süß, mein

Engel, schlaf, Du mein schönes Kind!

Da strahlte ihr Gesicht. Sie sprach: Mama, stehst Du da? Mama, Du lächelst so süß!

Solbr verbarg sein Gesicht in die weiche Daunendecke und brach in gewaltfames Schluchzen aus. Es war, als bewege sich der Flügelschlag der weißen Taube in der Luft.

Diese Thränen wurden für ihn der Pact mit einem neuen Leben.



Möbel, Betten, complete Einrichtungen

in gediegener Ausführung zu mässigen Preisen.

Eigene Werkstätten. — 830 Quadr.-Mtr. Ausstellungsräume. — 25 Musterzimmer.

48. Friedrichstr. 48,
nahe Schwalbacherstrasse.

Joseph Wolf,

48. Friedrichstr. 48,
nahe Schwalbacherstrasse.

2078

× × **Cotillon-Orden** × ×
größte Auswahl bei
C. Schellenberg, Goldgasse 4.
15021

Flechten,
Röthe, Miteffer, Sommersprossen haben Sie nie bei
Gebrauch von **Ruhn's Glycerin-Schwefelmilch-**
seife, 50 u. 80 Pf., empf. **Otto Siebert, Drog.,**
Marktstraße 9, **Ch. Tauber, Drog.,** Kirchgasse 6,
Drog. **Sanitas, Mauritiusstr.** F 182

Wem seine Pflanzen lieb sind,
dünge nur mit **Hallmayer's**
Pflanzendünger

Es ist rein, geruchlos, konzentrirt, löslich, nicht brennend. Mit halber Schmelzmarke versehen, sechs Packets für 15 A, 25 A, 40 A und 60 A in **Drogen- u. Materialwaren.**
Blumen- u. Samenhandlungen.
(No. 48b)
F 192

Gutschein!

Reflectirenden Falles bitte ausschneiden.

Ueberbringer Dieses

ist in unserem Geschäfte beim Zahlen berechtigt, an der Kasse vom Betrage

10 %

in Abzug zu bringen, auf alle Baar-Einkäufe bis 28. Februar 1900.

Gültigkeit hat dieser Rabatt nur bei Vorlage dieses Gutscheins jedoch auf alle, auch auf die im Preise reducirten im Erker ausgestellten, sowie auf die bei der Inventur zurückgesetzten Waaren. Bei Auswahlendungen fällt der Rabatt weg.

Fett & Co.'s

Frankfurter Schuh-Bazar,

38. Langgasse 38, nächst der Webergasse.

event. zu vermieten. Näheres Victoriastraße 53, Part. 2360

Villa Bierstadter Höhe 33

mit oder ohne Stallgebäude, auch für 2 Familien bewohnbar, der
Reizzeit entspr. eingerichtet, zu verkaufen. Näh. 14087

Max Hartmann, Schützenstraße 10.

**Kleine Villa von 6 Zim. und reichem
Zubehör, hübsches Grundstück, schöne Lage, Straßen-
bahnverbindung, für 20,000 zu verkaufen.**

Otto Engel, Adolphstraße 8. 1854

Ein neues Haus mit Thorfahrt und Hintergebäude, über 6 %
Rentabilität, Alles bewohnt, 11 Wohnungen à 3 Zimmer und
Zubehör in jeder Etage doppelt, aus erster Hand unter günstigen
Abzahlungsbedingungen zu verkaufen. Lage nächst der Moritzstr.
Näh. P. G. Rühl, Bahnhofstraße 20. 17168

Villa zum Alleinbewohnen.

Ballmühlstraße 1,

8 Zimmer, großer Garten per 1. April 1900 zu verkaufen oder zu
vermieten. Näh. Victorstraße 33, Part. 2361

Villa Bierstadter Höhe 25,

enthält 8 Zim., 4 Mansarden u., ist für den Preis v. 38,000 Mk.
sofort zu verkaufen, eventl. gegen Bauplatz zu vertauschen. Näh.
Helmundstraße 13, Seitenb. 1. Et. 1891

Villa Bierstadter Höhe 26,

neu erbaut, sehr schön eingerichtet, 12 Zimmer, schöner Garten,
Platz für Stallung vorhanden, preiswürdig zu verkaufen. Näh.
beim Eigentümer Jakob Walter, Mauerstraße 8. 2433
Neues rentabl. Etagenhaus m. doppelt. Wohn-
in jeder Et., nebst Thorfahrt, schöner Verbst.,
für jed. Geschäftsm. pass., m. 8-10,000 Mk.
Anzahlung direct vom Erb. zu verk., Lage
stätt. Stadth., hübl. Uebersch. 1100 Mk. Näh.
durch P. G. Rühl, Bahnhofstr. 20. 2434

Moderne Villa

mit Stallung u. großem Garten, Alles der Reizzeit entsprechend
eingerichtet, zu verkaufen. Gest. Offerten beliebe man unter
Chiffre G. V. 125 im Tagbl.-Verlag niederzulegen.

Vorzügl. Wirtschaft mit Bäckerei bei Darm-
stadt billig feil. Neglein, Oranienstraße 3.
Projectirter Villa-Bauplatz, 44 Hekt., à 500 Mk., u. p. Bed. ohne
Anzahl. zu vl. Gest. Off. u. A. Z. 1013 Tagbl.-Verl. 1190

Immobilien zu kaufen gesucht.

Gesucht wird ein Villenbauplatz von 15 Hekt.
Breite und 30 Hekt. Tiefe, nicht ab-
zu den Tagbl.-Verlag.

Ein Haus mit Werkstätte zu kaufen gesucht, Anzahl.
5000-6000 Mk. Offerten mit genau angeg. Beding.
unter Z. Z. 181 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Eine Villa in Kurloge, für Pension geeignet, zu
mieten, ev. zu kaufen gesucht. Genane
Offerten unter V. U. 118 an den Tagbl.-Verlag. 2285

Geldverkehr**Capitalien zu verleihen.****Capitalien**

an 1. Stelle stehen und wieder zur Verfügung. 19280

Lebensversicherungs- u. Ersparnisbank in Stuttgart,
General-Agentur für Nassau,
Wilhelmstraße 5.

Hypotheken-Baufgelder

in jeder Höhe, bis 60 % selbstverl. Tage, niedriger
Zinssatz, sehr mäßige Provision, werden rasch u.
zuverlässig vermittelt. Anzahl. kann sof. erfolgen.
Meyer Sulzberger, Tenzel,
Bahnhofstraße 16, 1. Et., Telefon No. 524.
Sprach. 8-10 Vorm. u. 2-4 Nachm. 1801

Hypotheken-Capital

zu 1. Stelle in jeder Höhe auszuliehen. 704

Carl Götz, Zimmermannstraße 1.
Hypothekeng. verm. Stern's Hypoth.-Agent., Goldg. 6, 1.
Bis 30,000 Mk. auf 1. Hyp. hier anzulegen. Suchende wollen
Offerten unter Z. W. 102 a. d. Tagbl.-Verlag richten. 2377

10,000 Mk. auf 1. Hyp. zu 4 1/2 % ausg. Offerten
unter M. H. 10 postlagernd.
Mk. 2500-4000 aufs Land auszuliehen durch
C. Wagner, Hartingstraße 6.

70-85,000 Mk. sind 1. April gegen 1. Hypoth. à 4 1/2 %
auszuliehen durch Lud. Winkler, Reichsberg 32a,
6de Schwalbacherstraße.

Capitalien zu leihen gesucht.

45-50,000 Mk. als zweiter Eintrag nach 4 1/2 % der Tage
April ev. früher gel., prima Object. Offerten unter V. U. 116
an den Tagbl.-Verlag. 16302

Gegen 35,000 Mk. bis 1/2 % der Tage zu April, ev. früher, gefast.
Offerten unter Z. W. 1012 an den Tagbl.-Verlag. 1150

Gesucht auf sofort oder 1. April 1900 15,000 Mk. auf 2. Hypothet
auf ein Haus in guter Lage, pünktlicher Zinszahler, ohne Ver-
mittler. Off. u. T. Z. 1020 an den Tagbl.-Verlag. 1616

10-12,000 Mk. gesucht als 2. Hyp. Näh. Tagbl.-Verlag. 2069

10,000 Mark auf gute Nachhypothet zu 5 % auf gleich oder
später gesucht. Offerten unter A. H. C. 1025 an den
Tagbl.-Verlag. 1910

3-5000 Mk. auf Baupl. 30 % der Tage, von pünktl. Zahler
gesucht. Offerten unter A. Z. 5 postl. Amt IV erb. 3112

3000 Mark nach 5 % der Tage von pünktlichem Zinszahler
per gleich oder 1. April gesucht. Offerten unter V. Z. 1032
an den Tagbl.-Verlag. 1876

110,000 Mk. 1. Hypothet, 60 % Tage, auf Geschäftshaus in
centraler Stadtlage von pünktlichem Zinszahler gesucht. Gef.
Offerten unter E. F. T. 1039 an den Tagbl.-Verlag. 2013

50,000 Mk. 1. Hypothet auf solid. Grundstück (mündelsicher) per
1. April gesucht. Offerten erb. unter Chiffre C. W. 8. 102
postlagernd Taunusstraße.

20,000 Mk. gesucht per 1. April d. J. als 2. Hypothet, innerhalb
68 % der selbstgerichtlichen Tage. Offerten erbeten an
Krausenhaus-Verwalter Macatel. 1415

15- u. 20,000 Mark gegen gute Hypotheken zu 5 %
sof. od. später zu leihen gesucht. 1415

J. Meier, Immobilien-Agentur, Taunusstr. 28.
Ich suche für Mitte April eine erste Hypothet auf Areal 4
ohne Vermittler. Louis Hees, Schwalbacherstr. 37. 2308

60-75,000 Mk. Privatgeld als erste Hypothet auf ein
Geschäftshaus Mitte der Stadt zu mäßigem Zinssatz
gesucht. Tage über 300,000 Mk. Gef. Off. erbittet
Meyer Sulzberger, Tenzel, Bahnhofstr. 16. 2473

1500 Mk. gegen 6 % Zinsen
bis 1. Juli cr. zu leihen gesucht. Mehr wie genf. Sicherheit v.
Gest. Off. unter F. G. 8. 100 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

**Trauer-
Meldungen**
in Brief- und Kartenform
Besuchs- und Dankkarten
mit Trauerband
Nachrufe, Grabreden
Todes-Anzeigen
als Zeitungs-Beilagen
Aufdrucke auf Kranzschleifen
fertigt in kürzester Zeit die
L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Wiesbaden
Kontore: Langgasse 27.

**Trauerhüte,
Crêpes,
Trauerschleier,**
Neu großes Lager
in allen Preislagen.
Gerstel & Israel,
Langgasse 33.
Auswahl-Sendungen nach
außerhalb bereitwilligst. 2426

Sarg-Magazin.
Empfehle mein Lager aller Arten Holz- und
Metall-Särge zu den billigsten Preisen. 8854
Moritzstr. 12. Jos. Ochs, Moritzstr. 12.

Wiesbadener Beerdigungs-Anstalt
von
Heinrich Becker,
Santalstraße 24-26, Wiesbaden, Santalstraße 24-26.
Großes Lager in Holz- und Metallsärge aller
Arten, sowie complete Ausstattungen derselben
prompt und billig. 15543

Sarg-Magazin
21. Stiftstraße 21.
Empfehle mein Lager aller Arten Holz- und
Metall-Särge zu billigen Preisen. 12039
Philipp Ailb, Schreiner.

Familien-Nachrichten

Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige
Mittheilung, daß mein guter Mann, unser lieber Vater,
Herr Abraham Tiefenthal,
den 21. d. M. nach langem, schwerem Leiden sanft
dem Herrn entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Caroline Tiefenthal nebst Kindern.
Die Beerdigung findet heute Freitag Nachmittag
2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Israelitischen Fried-
hofes aus statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser
innigstgeliebtes Töchterchen,
Lilthe,
im zarten Alter von 9 Monaten nach kurzem, schwerem
Leiden zu sich zu nehmen.
Wir bitten um stille Theilnahme.
Georg Boes und Frau.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Theil-
nahme bei dem schweren Verluste unserer nun
in Gott ruhenden innigstgeliebten Mutter,
Katharina Zahn,
sowie für die zahlreichen Kranzspenden sprechen
wir hierdurch unsern innigsten Dank aus.
Im Namen
der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Zahn. 2465

Todes-Anzeige.
Nach langer, schwerer Krankheit hat Gott unsere heiliggeliebte treusorgende Gattin, Mutter,
Schwester, Schwägerin und Tante,
Frau Anna Govers,
geb. Emrich,
wieder zu sich genommen, was wir Verwandten, Freunden und Bekannten tieferschüttert mittheilen.
Cornelia Govers und Kinder.
Die Beerdigung findet Samstag, den 24. Februar, Nachmittags 3 1/4 Uhr, vom Sterbehause,
Friedrichstraße 33, aus statt. 2468

Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben unvergesslichen Mutter
und Schwiegermutter bewiesene herzliche Theilnahme sprechen wir unsern
innigsten Dank aus.
Friedrich Exner und Frau.
Wiesbaden, 22. Februar 1900.

2. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 90. Morgen-Ausgabe.

Freitag, den 23. Februar.

48. Jahrgang. 1900.

Wohnungs-Anzeiger für Wiesbaden und Umgegend

ist seit 1852 das

„Wiesbadener Tagblatt“

Allgemein verlangt von den Miethern, insbesondere dem Fremdenpublikum und den hier zuziehenden auswärtigen Familien wegen der unübertriffenen Auswahl von Ankündigungen.

Allgemein benutzt von den Vermiettern, insbesondere den Wiesbadener Hausbesitzern, wegen der Billigkeit und des unbedingten Erfolges der Ankündigungen.

Uebersichtlich geordnet nach Art und Größe des zu vermietenden Raums

Mieth-Verträge

vorrätig im Verlag, Langgasse 27.

Das Wohnungs-Anzeiger-Büreau Lion,

Schillerplatz 1 — Telephon No. 708, empfiehlt sich den Miethern zur kostenfreien Beschaffung von

Familien-Wohnungen, Geschäftslökalen, möblirten Zimmern.

Vermietungen

Villen, Häuser etc.

Die von Herrn Dr. Wood bewohnte kleine „Villa Hilda“ mit Garten, Bierstadtstraße 15, ist per sofort oder 1. April zu vermieten oder zu verkaufen. Mietpreis 1500 Mk. Kaufpreis 23.000 Mk. Näheres bei Max Hartmann, Schützenstraße 10.

Emserstraße 2 ist ein Hofgebäude, zu Büroausweiden oder Werkstätte (mit geräuschlosem Betrieb) geeignet, per 1. Januar 1900 zu vermieten. Näheres auf dem Bureau des Rechtsanwalts von Eck, Adolphstraße 14.

Mainzerstr. Villa mit 12 Zimmern etc., sowie ca. 1 1/2 Morgen Garten sofort od. später zu vermieten. Preis 1500 Mk. J. Meier, Immobilien-Agentur, Taunusstr. 24.

Herrschastliche Villa Kapellenstraße 79, enthaltend 9 Zimmer, Küche, Bad u. reichliches Zubehör, Alles der Neuzeit entsprechend, zu vermieten oder zu verkaufen. Zweck Besichtigung wende man sich an Weiss in No. 77. Alles Näheres Goldgasse 6, Bäderstr. 922

Hochfeine Villa Schützenstraße 12 per sofort auf mehrere Jahre zu vermieten oder zu verkaufen. 6804 Näheres Schützenstraße 12. Max Hartmann.

Hochmoderne Villa — beste Kurlage — 20 Zimmer u. reichl. Zubehör, speziell für Arzt od. seine Person passend, preisw. zu vermieten od. zu verkaufen. O. Engel, Adolphstraße 8. 1349 Kleines Landhaus Bierstädter Höhe mit großem Garten billig zu vermieten. Näheres im Tagbl.-Verlag. 7006

Herrschastl. Villa mit größerem schönem Garten ist die eleg. Hauptparterre od. 2. Etage (6 u. 7 Zimmer, Bad, Veranda u. reichl. Zubehör) per April oder früher zu vermieten. Ruhige, freie Lage. Nähe von Kurpark und Bahnhöfen. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag. 7167

Geschäftslökalen etc.

Adolphsallee 6, Hinterhaus, ein geräumiges Souterrain, für Flaschenbierhandlung od. dergl. sehr geeignet, event. mit Wohnung, per 1. April zu vermieten. Näheres. 172

Richard Ad. Meyer, Wilhelmstraße 5. Gleichstraße 24 helle geräumige Werkstätte, sowie ein großer Lagerraum per sofort oder 1. April d. J. zu vermieten. 588 **Ede Blücherplatz und Blücherstraße** ist per 1. April 1900 ein Laden mit reichlich. Zubehör (auch für Pferd u. Wagen), für Bäckerei oder Metzgerei geeignet, sowie ein Laden mit reichlich. Zubeh. für ein Consumgeschäft u. f. w. zu verm. event. d. Haus mit 3 Z. u. Wohn. zu verl. Näheres. 7271

M. Kieber, Adelsstraße 10. **Entresol, Geschäftslage**, per sofort oder später zu vermieten. Näheres Helenestraße 10, 1. u. Große Burgstraße 19 im Kurzwaren-Geschäft. 1307

Delaspeestraße 1, in nächster Nähe des neuen Marktplatzes, ist ein Laden mit daranstoßender Wohnung, auf 1. Oktober d. J., event. auch früher, zu vermieten. Näheres bei G. Voltz, im Laden. 1152 **Gleichenstraße 3** ist ein Laden mit 11. Wohnung zu verm. 5478

Laden Al. Burgstraße 5, von Herrn Deneß (Strohhut-Fabrik) seit 16 J. innegehabt, ca. 30 Qu.-Mtr. u. Arbeitsräume a. 1. Ap. g. u. N. Aug. Thon, Rheinstr. 105. 4902

Laden

Ellenbogengasse 14 per 1. April zu verm. Näheres Adolphs-allee 31, Part. 1230 **Emserstraße 75** Laden per 1. April zu vermieten. 7609 **Friedrichstraße 50**, 1. zwei große Zimmer, für Bureau sehr geeignet, zu vermieten. 1209

Schöner Laden, Ede Geisberg- und Kapellenstraße, mit Wohnung und Zubehör, für jedes Geschäft passend, sofort zu vermieten. Näheres, daselbst. 1887

Goldgasse 15 ist ein kleiner Laden mit oder ohne Wohnung sofort oder 1. April zu vermieten. 6461

Laden Goldgasse 17, f. jedes Geschäft geeignet, per 1. April d. J. zu verm. Näheres Museumstraße 1. A. Bark. 6461

Grabenstraße 9 Laden mit Ladenzimmer und Wohnung von 3 Zim., Küche und Manufaktur per 1. April zu verm. Näheres, daselbst bei Frau Lammert oder b. Eigentümer Max Hartmann, Schützenstraße 10. 783

Säuerstraße 10, 1 r., Parterre, für Bureau o. Privatwerkstätte geeignet, zu vermieten. 1332

Sellmundstraße 27 kleine Werkstätte mit Zimmer zu vermieten. 1420 **Schillerstraße 6** großer Laden mit oder ohne Wohnung und gr. Keller zu vermieten. Näheres, im Hinterh. bei Herrn Schneider oder Adelsberg 22, Bäderstr. 1420

Sermannstraße 6 ist die Part.-Wohnung mit Laden auf April zu vermieten. Näheres, Part. 902

Laden, ca. 90 qm gr., mit zwei schönen Schaufenstern, geräumig, direkt anst. Magaz. gr. Keller, sep. Hof zc. per 1. October, event. früher zu vermieten. Näheres, daselbst. 671

Langgasse 28, Schenkenbau, Entresol zu vermieten. Näheres, bei W. H. Unverzagt, Langgasse 30. 1211

Quisenstraße 16 eine kleine Werkstätte per 1. April zu vermieten. 547

Marktstr. 12 große Entresolräume u. mehrere Keller zu vermieten. 6427

Laden Marktstraße 23 per 1. April 1900 zu vermieten. Näheres bei Fr. Kappler, Adelsberg 30. 6427

Laden mit Werkstätte a. 1. April zu verm. Rausgasse 21. 759 **Moritzstraße 4**, Eckhaus der Rheinstraße, großer Laden zu vermieten. Näheres, im 8. St. 6804

Moritzstraße 44 Laden mit oder ohne Wohnung auf gleich oder später zu verm. Näheres, daselbst. 1. St. h. 7013

Nicolassstraße 18 Souterrain von 3 Räumen zu vermieten. Näheres, daselbst. 7286

Oranienstraße 31 im Hinterhaus große helle Werkstätte, für jedes Geschäft passend, zu vermieten. Näheres, daselbst bei Lang. 461

Oranienstraße 35 Werkstätte, auch als Magazin, zum Aufbewahren von Möbeln u. dergl., zu verm. Näheres, b. Hof 1. 7435

Adelsstraße 20 Werkstätte, ca. 33 □-Mtr., mit Feuergeräten, auf 1. April zu vermieten. 1414

Adelsberg 36 Laden mit Einrichtung, 3 Zimmer, Küche, 3 Keller, per 1. April zu vermieten, auch für Bäckerei passend, da Mehlerei beigegeben werden kann, 550 Mk. Miethe. N. daselbst. 1. St. h. 1386

Schornhorststraße 5 Laden mit Wohnung, Lagerraum, 36 □-Mtr., und Zubehör zu verm. Näheres, Sellmundstr. 41 u. Part. daselbst. 606

Schornhorststraße 17 ist eine große helle Werkstätte, eignet sich auch für Lagerraum, zu vermieten. Näheres, bei E. Schornhorststraße 15, 3. 7412

Schornhorststraße 19, Ede Bülowstraße, ist ein Laden nebst Zubehör zu verm. Näheres bei E. Schornhorststr. 15, 3. 1031

Schornhorststraße 26 schöne helle Werkstätte sofort od. 1. April zu verm. Wohnung von 2 Zimmern u. Küche kann beigegeben werden. Näheres, Hinterh. Part. links oder Max Hartmann, Schützenstraße 10. 780

Schwalbacherstraße 47 Laden Anfang April oder 1. Juli zu vermieten. Näheres, 1. St. 653

Sedanplatz 4 größere heizbare Räume zu vermieten. 1136 **Sedanstraße 13** ist eine schöne helle Werkstätte, von zwei Seiten Licht, 60 bis 65 qm. groß, nebst einem abgeschlossenen Hofraum, über 100 qm., per 1. April, event. auch früher zu verm. 1000

Steingasse 25 ist eine Werkstätte zu vermieten. 1369

Entresol zu vermieten

Taunusstraße 13, vis-à-vis dem Kochbrunnen, 14 m lang, 5 1/2 m breit, mit 7 Schaufenstern, nebst Wohnung u. 4 Zimmern und Zubehör, per 1. April. 7644

Taunusstraße 55 ist der seithorige Piano-Laden auf 1. October, event. früher mit oder ohne Wohnung zu verm. (für Schreibwaren, Buchbinderei etc. sehr geeignet). Näheres, bei dem Eigenth. in No. 57, 2. 1872

In der besten Geschäftslage, nahe dem Kurhaus und dem Königl. Theater, sind im **Eckhause Webergasse 5 u. Spiegelgasse 1** die von der Firma Maurice Umo gemieteten Räume, ein Laden mit 4 großen Schaufenstern, ca. 120 □-Meter und dem Entresol, ca. 300 □-Meter groß, per 1. October 1900 anderweitig zu vermieten. Die Räumlichkeiten eignen sich für jeden größeren Geschäftsbetrieb. Näheres, Spiegelgasse 1, 8. 1. 7144

Walramstraße 18 Laden sofort zu vermieten. Näheres, daselbst und Bau-Bureau Seelgasse 1. 825 **Webergasse 46** ist ein Laden mit Ladenzimmer auf 1. April zu vermieten. Näheres, bei H. H. H. im Cigarrengeschäft. 1277 **Webergasse 46** ist ein Lagerraum zu vermieten. 7408

Großer Laden

Wilhelmstraße 50 (Neubau), mit Unterräumen, per sofort zu vermieten. Näheres Bau-Bureau Wilhelmstraße 15. 6903

Porststraße 12 ist ein Lagerraum für Möbel zu vermieten. Näheres, im Hinterhaus bei Frau Nickel. 415

Ein Laden u. Wohnung, beste Lage f. Schweinefleischerei oder Wurstauschnitt mit Futter u. Eier per 1. April zu verm. Näheres, Dohmeimerstr. 30, Bäderstr. 939

Werkstätte für ruhiges Geschäft u. 3 Zim., Küche zc. zu verm. Näheres, Adelsberg 7, Bäderstr. 52

Verschiedene Lagerräume mit Niederdrachung zu vermieten. Zu erfragen Adelsberg 28, 1. St. 688

Ein Laden mit Inventar, gute Lage, in welchem ein Feilen-Geschäft betrieben wird, sofort zu vermieten. Zu erfragen Adelsberg 15. 1266

Lagerräume, sowie Keller zu vermieten. Näheres, Schlachthausstraße 12 bei Herrn Glasmeister Hetterich. 7834

Ein Laden, 2 Zimmer, Küche und Zubehör auf 1. April zu vermieten. Näheres, Sedanplatz 1. 1304

Ein schöner großer Laden mit großem Zimmer zu vermieten. Näheres, Steingasse 15, Part. 424

Wohnung und Werkstätte zu vermieten. Näheres, kleine Webergasse 18. 770

Helle Werkstätte nebst Lager, zu v. N. Porststr. 17, 1. St. 1. 7508

In neu errichteter Straße des südwestl. Stadttheils, dabei ist in neu erbautem Gebäude schöner Laden mit abgeschlossener Wohnung von 3 großen Zimmern, Küche, Bad, Manufaktur zc., mit großen Kellern, event. mit Lagerräumen im Hof (Theaterstr. vorhanden), zu vermieten; auch ist das Haus, welches circa 2000 Mark Ueberschuss rentiren wird, zu verkaufen. Es könnten ferner noch Wünsche über Einrichtung zc. berücksichtigt werden. Näheres, im Tagbl.-Verlag. 1048

Für Schreiner.

Große Werkstätte mit 6 Hobelbänken nebst vollständigem Werkzeug zu verm., event. zu verl. Näheres, im Tagbl.-Verlag. 5919

Lagerplätze in guter Lage (Westend) zu vermieten. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag. 528

Wohnungen von 8 und mehr Zimmern.

Adelsstraße 60, 1. Etage, Wohnung von 8 Zimmern und Zubehör per 1. April 1900 zu vermieten. Zu erfragen Adelsstraße 60, 1. Et., u. Webergasse 4 bei Adolph Dams. 6862

Neubau Kaiser-Friedrich-Ring 37 sind hochherrschastliche Wohnungen von 8 Zimmern, Fremdenzimmer, Bad und vollständiges Zubehör auf sofort zu vermieten. Näheres, Kaiser-Friedrich-Ring 3, Part. 4989

Kirchgasse 43 (Neubau Storchneß) elegant eingerichtete Wohnung von 8 Zimmern, Badzimmer, Küche und 2 schönen Manufakturen auf 1. April cr. zu verm. Näheres, Bureau Rheinstraße 30, Part. 364

Kaiser-Friedrich-Ring 90, nächst der Oranienstraße, hochherrschastlich ausgestattete Wohnungen, bestehend aus 8 Zimmern, Küche, Bad, 2 Closets, 2 event. 3 Manufakturen, 2 Kellern, 2 Treppenhäusern, Gas- und elektrischer Lichtanlage, Gasleitung für Koch- und Heizwecke, per 1. Januar oder später zu vermieten. Näheres, Rheinstraße 8, Part. 7283

Rheinstraße 43 (Südseite) ist die 1. Etage, 8 Zimmer nebst Badzimmer u. allem Zubehör, z. 1. April zu verm. 6766

Rheinstr. 89, Bel-Et., 8 Z., 2 Balkone, Küche, Speisek., 2 Closets, u. Zub. z. v. N. d. Eigenth. G. Schmidt, Emmerstr. 71, 1. 5065

Oranienstr. 17 ist der zweite Stock mit 8 Zimmern auf 1. April zu vermieten. 1078

Rheinstraße 32 2. Etage von 9 Zimmern, großer Veranda u. reichlichem Zubehör auf April zu vermieten. Näheres, Part. 7672

Sonnenbergerstr. 60, Part. 1. Etage, hochherrschastl. u. 2. Stock 8 große Zimmer, gr. Vestibül, Balkon, Erker, Wintergarten, Bad, Bäderei, Küche mit Gas- u. Kohlenherd, Speisek., Kohlenaufzug, elektr. Licht, Gas- und elektr. Lichtanlage, 8 Manuf., 2 Keller, Dampfheizung, Telephonanschl., Herrschafts- u. Servicetreppe, 10 Min. v. Kurhaus, elektr. Bahn im Bau, April zu vermieten. Näheres, Felix Brandt, Schöne Aussicht 2. 7046

Gartenhaus, 3. Etage, Wohnung v. 3 Zimmern, Küche und
Badebör auf 1. April 1900 zu verm. Näh. daselbst Bdh.
Bart. Aug. 10-1 Uhr. 7467

.....

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 91. Abend-Ausgabe.

Freitag, den 23. Februar.

48. Jahrgang. 1900.

In glücklichen Stunden
Im Herzen geboren,
Im Wandern gefunden,
Im Wandern verloren:
Wie ihr doch flüchtig und ewig seid:
Liebe, Lieber und Jugendzeit.
Georg von Dörren.

(16. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Rechte des Herzens.

Erzählung von Walter Schmidt-Gähler.

Mit erstem Gesicht hörte Leonhard die leidenschaftliche Beichte seines Jugendfreundes, bis er dann bedächtig anhub: „Liebster Leo, ich theile Deine Verwunderung, Dein Entzücken vollständig; denn nach Deiner Schilderung muß die Russin ein ganz herrliches Weib sein. Die Sache hat in meinen Augen nur einen sehr unangenehmen Hafen! Soviel ich weiß, scheidet die russische Kirche keine Ehen, und nach Deiner Beschreibung scheint die schöne Dame ja sehr orthodox zu sein. Wie denkst Du Dir nun eigentlich die Entwicklung dieser hochpoetischen Geschichte?“

Leo stieg und sah den Frager ein wenig verduht an. „Wie ich es mir denke? Ja, das weiß ich noch nicht. Ruft sie mich, wie sie in Aussicht stellt, so reise ich selbstredend. Denn erstens habe ich ihr mein Wort verpfändet, und zweitens gleicht mich mein ganzes Herz hinüber zu ihr. Als Mann von Ehre und Freund ihres Gatten werde ich selbstverständlich vor ihr hinstreten und ihm Alles bekennen.“

„Und dann?“ fragte Ernst gespannt.

„Dann wird er sie freigeben, wie ich ihn kenne. Denn ich glaube nicht, daß er so grausam sein würde, sie zu halten. Jedenfalls müßte Wanda dann zum protestantischen Glauben übertreten; denn ein anderes Mittel wüßte ich nicht, sie aus den Banden ihrer Ehe und ihrer Kirche zu lösen.“

„Ich weiß nicht“, erwiderte Ernst, „aber ich glaube, Du hast Dir da ein gefährliches Netz über den Kopf gezogen. Du warst zwar immer phantastischer angelegt als ich, der ich die Dinge stets in meiner nüchternen Weise ansah und noch ansehe. Wärest Du statt eines deutschen Standesherrn ein einfacher Mensch, der nicht auf Stammbaum und Familientraditionen zu achten hat, wüßtest Du, was ich Dir richte?“

„Nun?“ fragte Fröben gespannt.

„Einem Anderen als Dir würde ich sagen: Wenn Du sie wirklich so grenzenlos liebst, so erlöse das geknechtete Weib mit einer stolzen, energischen That aus der unwürdigen Sklaverei. Nimm sie dem Manne weg, der ihr Leben zerstört — ohne viel zu fragen — geh mit ihr ins Ausland und mache sie von dort aus frei, nachdem sie ihren Glauben

fern von Russland gewechselt. Das klingt ein wenig bizarr vielleicht, ist aber sehr praktisch, wenigstens meiner unmaßgeblichen Meinung nach.“

„Vielleicht liegt viel Wahres darin“, lächelte Leo, „und auch ein Stück Romantik, aber dazu müßte ich eben — wie Du richtig sagtest — ein Anderer sein. Noch habe ich keine Ahnung, wie sich das Alles entwickeln soll; aber daß in nicht zu ferner Zeit eine Katastrophe eintritt, davon bin ich überzeugt.“

„Schreibt Ihr Euch denn?“ forschte der Arzt.

„Nein, das würde sie niemals thun, hinter dem Rücken ihres Mannes mit einem Anderen korrespondieren, und ich wäre der Letzte, sie zu einem solchen Bruch ihrer Grundsätze zu verleiten.“

„Na“, antwortete Ernst, „jedenfalls ist das eine sehr merkwürdige Geschichte mit ganz erotischer Romantik. Und Du meinst, daß sie Dich eines Tages rufen wird?“

„Ich glaube es bestimmt!“

„Herr, Deine Wege sind wunderbar, und Deine Menschen noch mehr“, sagte Ernst, indem er sich erhob, sein Glas ausleerte und auf Leo zutrat. Beide Hände auf seine Schultern gelegt, fuhr er treuherzig fort: „Weißt Du, lieber Junge, was ich Dir wünsche?“

„Nun?“ lächelte der Andere, indem er zu ihm empor-schaute.

„Daß irgend ein ungesundes Mädchen diesen Phantasien in Deinem Hirn den Rang abliefere und Dich festsetzte an die deutsche Heimath! Mag eine solche Schwärmerie noch so viel poetischen Reiz haben, mag noch so viel romantischer Glitter darum hängen, es geht in der Wirklichkeit nichts über solche, klare Verhältnisse, wenn sie auch scheinbar recht alltäglich und prosaisch sind. In Feinschneidern wohnt sich's schlecht, ich lobe mir den gediegenen heimischen Herd. Vielleicht habe ich nicht so ganz unrecht. Ueberlege Dir's einmal!“

Ehe Leo antworten konnte, öffnete sich leise die Thür und Johanns dummpfiffiges Gesicht schaute herein.

„Wenn der Herr Doktor oben wachen wollen“, sagte er mit höflichem Grinsen, „es ist Alles bereit. Ich habe eben den Diener, der bis jetzt oben gewacht hat, zu Bett geschickt.“

„Bon! Ich komme! Gute Nacht, Leo! Avanti, Johann, leuchten Sie mir voran durch das schlummernde Schloß.“

Und gemeinsam schritten sie durch die langen Korridore.

Am nächsten Morgen erzählte Johann drunten in der Gefindestube, welch furchtbarer Barbar der Herr Doktor war, und was er in der Nacht Alles erlebt hatte, wie sehr er sich hatte ärgern müssen.

Die theuren Medizinern, die der Herr Medizinalrath verschrieben, die er so pünktlich dem Kranken eingegeben, hatte der Unmensch einfach aus dem Fenster gegossen.

Dann habe er dem Baron ein Pulverchen eingegeben, worauf der arme Herr stundenlang dagelegen habe wie ein Todter, ohne sich zu rühren.

Und auf den glühenden Kopf habe er dem Aerzten immer Gießkane gepackt, die Johann aus dem Keller hatte heraufschleppen müssen.

Währenddessen saß Ernst noch immer droben im Krankenzimmer neben dem Bett und beobachtete seinen Patienten.

Ein leises, kaum hörbares Klopfen an der Thür ließ ihn aufstehen. Er öffnete und sah im Nebenzimmer Hedwig stehen, worauf er sofort sich zu ihr begab und hinter sich die Thür leise schloß.

„Guten Morgen, Herr Doktor“, sagte sie freundlich, indem sie ihm die Hand reichte, die er lebhaft und herzlich schüttelte. „Wie geht es mit Papa?“

„Guten Morgen, gnädigste Baroness! Ich habe mich in meiner Voraussage nicht getäuscht. Das Fieber ist in dieser Nacht nicht nur nicht vorgegriffen, sondern hat thatsächlich einen kleinen, aber dennoch merkwürdigen Rückschritt gemacht.“

„Wirklich?“ klang es jubelnd von den Lippen des jungen Mädchens.

„Thatsächlich! Der Herr Baron ist von Anfang an falsch behandelt worden, wie ich gestern schon erkannte. Unsere Wissenschaft hat, Gott sei Dank! Fortschritte gemacht, denen unsere alten Herren nicht folgen konnten oder wollten. Ich glaube jetzt die Genesung in Aussicht stellen zu können, wenn es auch lange Zeit dauern und noch manche schlaflose Nacht für uns kosten wird.“

„Ich danke Ihnen“, sagte Hedwig eufach.

„Ich habe Ihnen zu danken! Ihnen und Ihrer gnädigen Frau Mama für Ihr ehrendes Vertrauen, das ich mir zu verdienen hoffe!“

„Auch ich, Herr Doktor, beabsichtige, mir Ihr Vertrauen zu verdienen“, lächelte das junge Mädchen, indem sie sich am Fenster niederließ und den Doktor einlud, neben ihr Platz zu nehmen.

„Mein Vertrauen?“ fragte dieser gespannt.

„Zawohl!“ klang es zurück. „Ihr volles Vertrauen; denn ich habe die ganze Nacht darüber nachgedacht, wie ich Ihnen meinen Dank abtragen kann. Und da ist mir dann etwas eingefallen! Sehen Sie mich einmal recht genau an, Herr Doktor. Kennen Sie mich gar nicht mehr wieder? Haben Sie mich noch niemals gesehen?“

„Doch, gnädigste Fräulein! Vom ersten Moment an erschienen Sie mir bekannt, aber vergeßen Sie, vergebens suchte ich nach den näheren Umständen, nach Ort und Zeit!“

„Dann muß ich Ihnen wohl helfen. In einem Ballsaal war's, beim Klingen lustiger Walzerweisen im vergangenen Winter in der Residenz.“

„Ah — wahrhaftig“, rief Ernst aus. „Jetzt fällt es mir wie Schuppen von den Augen. Beim Stiftungsfeste der Kasinogellschaft.“

(Fortsetzung folgt.)

Gold-, Silberwaaren

Kein Laden. — Grosses Lager.

Frische Landbutter
per Pfd. 88 Pf.

Süßrahm-Butter

vom Block per Pfd. Mk. 1.05.

Süßrahm-Tafel-Butter

in 1/4 u. 1/2 Packeten per Pfd. Mk. 1.18.

Kölner Consum-Anstalt

Schwalbacherstraße 23. Telephon 595.

Gemüse-
und Obst-Conserven

in reicher Auswahl

empfiehlt

1952

A. H. Linnenkohl,

15. Ellenbogengasse 15.

Per Pfd. 50 Pf. Reines Schweineschmalz 50 Pf.,
per Schoppen 32 Pf. Rübol, Vorlauf, per Schoppen 32 Pf.

empfiehlt

2445

P. Enders, Michelsberg 32.

5 Pf. St. Holl. Voll-Färinge

eingetroffen bei Carl Ziss, Grabenstraße 30.

2371

Conserven-Räumungs-Verkauf.

	2-Pfd.-	1-Pfd.-Dose.
Erbsen, Kaiserschoten	1.50	—80
„ feinste junge	1.25	—70
„ feine junge	—90	—55
„ mittel	—85	—35
„ junge	—50	—30
Ia Schnittbohnen, faserfrei	—50	—35
IIa do.	—45	—
do. mittel Qual.	—40	—
Ia Wachsbohnen ohne Fasern	—50	—35
Ia Brochbohnen	—50	—
Ia Prinzessbohnen	—70	—45
Ia dicke Bohnen	1.—	—55
Ia Flageoletts	1.—	—55
Pariser Carotten	—75	—50
Ia Bruchspargel, extra stark	1.80	—75
Ia do. stark mit Köpfen	1.10	—65
Stangenspargel, extra stark	2.—	1.—
„ stärker	1.70	—90
„ mittelstark	1.40	—
Kohlrabi in Scheiben	—40	—30
Tomaten, ganz	—90	—50
purée	—90	—55
1/2-Pfd.-Dose 35 Pf.	—70	—35
Pfifferlinge	1.60	—85
Steinpilze, geschält	—	—

Kaiser-Kirschen (Horkirschen)	—90	—45
Aprikosen, halbe Frucht	1.25	—85
Erdbeeren, grosse Ananas	1.60	—85
Ananas, echte Bahana	1.60	—85
Grosse Pflaumen ohne Steine	—75	—
Preisselbeeren, bei 5 Kilo Mk. 3.75	1.—	—85
Birnen, weiss, Bergamotte,	1.—	—
Melange, bessere Früchte,	1.50	—80
Pfirsiche, geschält und getheilt	1.70	—90
Champignons, I. Wahl	1.60	—90
1/2-Pfd.-Dose 50 Pf., 1/4-Pfd.-Dose 35 Pf.	—	—
Champignons, II. Wahl,	1.20	—70
1/2-Pfd.-Dose 40 Pf.	—	—

Rundmoreheln, getrocknet, 1/2 Kilo Mk. 1.80
Steinpilze 1/2 „ „ 1.40

soweit Vorrath.

1793

Wilh. Heine, Birk,

Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.

Telephon No. 216.

Gefahrene Schenkfleisch, magere fettige Stücke, ohne Knochen
per Pfund 80 Pf. empfiehlt als sehr wohlschmeckend u. preiswerth
Jacob Ulrich, Metzger, Friedrichstraße 11.

706

und Uhren verkaufe durch Ersparnis hoher
Ladenmiete zu äusserst billigen Preisen.

Fritz Lehmann, Goldarbeiter,

Langgasse 3, 1 Stiege, an d. Marktstrasse.

Kauf u. Tausch von altem Gold u. Silber.

Prima größte schwere frische
Italienische
EIER

per Stück 8 Pf., 25 Stück 1.90 Mk.,

sowie hochprima frische

Deutsche Eier

zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfiehlt

Hornung's Eier- und Butterhandlung,
Telephon 392. 3. Sauerstrasse 3. Telephon 392.

Mainz.

Rathskeller, hinterm Stadttheater.

Est. Weine, Pilsener bürgerl., Culmbacher

Export, beste Küche. 2132

Austern, Hummer, Caviar.

Prämirt Stuttgart 1894: 2 silberne Medaillen u. Ehrenpreis.

Photographie
J. B. Schäfer,

vis-à-vis d. Bahnh. Rheinstraße 21. „Hotel Tannus“.

Erstes Atelier Wiesbadens mit künstlicher Lichteinrichtung,
Empfiehlt zur jetzigen Carneval-Saison Aufnahmen bis 10 Uhr
Abends. Günstige Gelegenheit, sich vor dem Balle photographiren
zu lassen. Genau wie Tagesaufnahmen.

Preise billig.

Vorherige Anmeldung erwünscht.

Morgen Samstag, von Vormittags 8 Uhr ab, wird das bei der Untersuchung minderwertig befundene Fleisch einer Kuh zu 40 Pfennig das Pfund unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Freibank verkauft. An Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter und Wirtse) darf das Fleisch nicht abgegeben werden.
Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Reichshallen-Theater.

Vollständig neues Programm.

U. A.:

Emmy Leischner,

Vortragskünstlerin.

Clown Dolly.

mit seinem origin. urkomisch dressierten Esel, Hunde, Affen und Katze.

Die Guillotine von St. Roga,
oder die Enthauptung einer lebenden Person auf offener Bühne mit nachfolgender Aufklärung.

Das übrige grossart. Programm siehe Strassenplakate.
Sonntag Nachmittag ermässigte Preise.

Achtung! Holzarbeiter!

Samstag, den 24. Februar, in den „3 Königen“, Marktstrasse, Punkt 9 Uhr:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Wahl des Delegierten zum Verbandstage.
2. Die Lohnbewegungen in unserem Berufe.
3. Stellungnahme zur Geleiten-Auswahl-Wahl der Zwangs-Tunung.
4. Verschiedenes.

Wegen der Wichtigkeit der Tages-Ordnung ist es Pflicht eines jeden Kollegen, zu erscheinen.
Der Vorstand.

Bitte versuchen Sie

Graf von Moltke-Cigarette

à 8 Pfl. 100 Stück Mk. 2.50. 2152

J. Stassen, Kirchgasse 60.

Korn-Brauntwein

von Hofgut Gnadenhal per Flasche 90 Pf.,
alten Nordhäuser Korn 90 Pf.

F. A. Dienstbach, Rheinstr. 82.

Ia Weizenmehl

per Pfd. 14, 16, 18 u. 20 Pf.

Ia Schweineschmalz, garantiert rein,
per Pfd. 42 Pf.,

per Schoppen **Rüböl,** Vorlauf, per Schoppen

30 Pf.,

Wurfelzucker, fein, Zucker per Pfd. 28 Pf.

empfiehlt

H. Zboralski, Römerberg 2/4.

Feinste Auchen-Mehle à Pfund 15,
17, 19 Pf.

Prima Schweineschmalz à Pfund
42 Pf. (garantirt rein), bei 10 Pfund à 40 Pf.

Feinstes Rüböl per Schoppen 30 Pf.

Kölner Consum-Anstalt,

Schwalbacherstrasse 23. Telefon 595.

Prima Pferdefleisch

empfiehlt

M. Drete, 30. Hochstätte 30.

Für Fastnacht.

Weizenmehl à 16, 18 u. 20 Pf. p. Pfd.,
Buchweizenmehl à 18 u. 22 Pf. p. Pfd.,

bei Mehrabnahme billiger, empfiehlt in bekannter Güte

A. Mollath, Michelsberg 14.

Zur Stadt Weissburg,

Dohheimerstrasse 30.

Samstag Abend:

Wiehelsuppe,

wegen freundlichkeit einladet

Heinrich Schmidt.

Garantirter Haarausfall.

16-jähr. prakt. Erfahrung. Sprengzeit: 10-5 Uhr.

Original-Beobachtungen

von großen Erfolgen liegen bei m. z. Einsicht.

Wer sein Haar nicht nur richtig pflegt, sondern auch gut erhalten will, resp. das eigne Haar wieder kräftiger wird, verliere m. Verfahren. Bei 100 in Haar zählte ich Demjenigen für sein erfolgloses Bemühen, bei dem meine Mittel bei der von mir angegebenen Anordnung keinen Erfolg haben.

Parfumeur **Paul Wietlich,** Bärenstrasse 2,

Spezialist für Haarschäden.

Erfinder d. einzig bestehenden u. absolut sicher wirkenden Heilmethode gegen Haarausfall und

Kahlköpfigkeit.

H. W. Erkel,
Wilhelmstr. 54 (Hotel Block).

H. W. Erkel,
Wilhelmstr. 54 (Hotel Block).

Bis Mitte März

gewähre ich

20%

auf eine grosse Parthie confectionirter Waaren, fertige Damenwäsche, Matinées, Unterröcke, Damenblousen in Flanell und Seide, Kinderkleidchen, Kindermäntel u. Hüthen etc.

und verkaufe ausserdem eine grosse Parthie

Tischzeuge, Handtücher, Küchenwäsche, Stepp- u. Daunendecken, Piquédecken etc. etc.

2500

zu bedeutend zurückgesetzten Preisen.

H. W. Erkel, Wilhelmstr. 54 (Hotel Block).

Garantirt frische Landeier Stück 7 Pf., bei Mehrabnahme billiger.

C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstr. 49, Nähe Michelsberg. Telefon 414.

Schluss

des Ausverkaufs der
Tapeten Marktstrasse 26

in aller Kürze. Es empfiehlt sich, besonders für d. H. Bauunternehmer und Wiederverkäufer, diese vortheilhafteste Einkaufs-Gelogenheit zu benutzen.

Carneval 1900.

Tricotmasken.

Urkommische Charaktere von 1.50 Mk. an, komische Backenmasken 25 u. 30 Pf., Berücken u. Värte, weisse Vagen-Perücken, altdeutsch, zu verleihen. Schnurrbärte von 10 Pf. an bei

Wilh. Sulzbach, Hoffreier,
Spiegelgasse 3.

Binig!



Grösste Masken-Feih-Anstalt.

Empfehle Damen- und Herren-Masken-Costumes, sowie Dominos in jeder Preislage Achtungsvoll

L. Gerhard, Joh. Uhlmann,

Luftplatz 2, 1 St.

Rein Raden.

Rein Raden.

Trockene Zimmerpöne

zu haben. Bestellungen werden angenommen bei Kaufmann **Mess.** Ecke Moritz- und Goethestrasse, und im Papierladen **Weimar.** Langgasse 80. **Karl Orseifen,** Bismarckstr. 13, Hth. 2. 2819

Umzugs halber sind preiswürdige Kissensofas billig zu verkaufen Rautergasse 15, 1. St. r. 181

Am 15. beginnt der alljährig für Januar und Februar zu der Hälfte des gewöhnlichen Preises bekannte

Extra-Kursus im Zuschneiden und Anfertigen sämtl. Damen- und Kinder-Garderobe nach einfachster Methode u. nur neuester Schnitte, wozu Anmeldungen tägl. angenommen werden. Schnittmuster aller Art zu haben bei

Carl Joh. Stein, acad. geprüfte Lehrerin,

Bahnhofstrasse 6, im **Adrian'schen Hause,**

Eingang durchs Thor, im Hofe 2 St.

Vertrauliche Auskünfte

über Vermögens-, Familien- u. Privatverhältnisse auf alle Plätze erteilt sehr gewissenhaft: **Aug. Deffner,** Wiesbaden, 23. Bismarckring 23. 2478

Boliren, Mattieren, Wischen, sowie Anfertigung und Reparatur jeglicher Möbel, Reinigung und Wischen der Parquetböden, Reparatur der Rolläden, Türen, Renovierungen. Drägenstrasse 4, 3. 2057

Möbel werden aufpoliert in und außer dem Hause bei äußerst billiger Berechnung. **Schreiner Raut,** Hermannstr. 26, Hth. 2.

Geübte Reisefürin sucht nach Damen. Rheinstr. 24, Hth. 2. Meider jeder Art werden zu mässigen Preisen angefertigt. Näh. Drägenstrasse 6, 2 St. links.

Drei prachtvolle Blumen-Goldstiche zu verl. Moritzstr. 51, Part. Eleg. feid. Domino mit Hut und ein **Satin-Domino** billig zu verl. Nicolassstrasse 25, Part. rechts.

Zwei eleg. Dominos zu verl. oder zu verkaufen Drägenstrasse 18, 2. Schöner **Maaf-Anz.** bill. zu verl. Kranlenstr. 19, Hth. 1. St.

Verchiedene **Dominos** zu verl. Bahnhofsstr. 17, Part. 2435 Domino u. **Maafencost.** v. 3 Mk. an z. verl. Roberstr. 29, 1. L.

Gelbeid. **Clown-Anzug** billig zu verl. Rheinstr. 73, Frontp. 300 Mark geg. Sicherheit und pünktl. Rinszahlung zu leihen gesucht. Offerten unter **M. H. 26** postl. Schützenhofstrasse.

Vorkstrasse 3, 2 r., gut möbl. Zimmer mit Pension sofort zu verm. 1022

Wohnung von 4 bis 6 Zimmern in guter Lage für einen Arzt zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **J. H. O. 193** an den Tagbl.-Verlag.

Lagerplätze zu verpachten Rhein-Strasse 107.

Ein braver auferlässiger Junge auf ein Anwaltsbureau **per sofort** gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag. 2450

Wer würde einem armen kranken Familienvater mit einer kleinen Gabe zur rückständigen Gesundheitsheilen? Näh. im Tagbl.-Verlag. 2290

Herzlichen Dank

Allen, welche bei dem uns so unerwartet betroffenen Verluste unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Großtante,

Frau Thekla Ebert,

so wohlthunende Theilnahme bezeugten. Besonderen Dank für die vielen Blumenspenden, das letzte ehrende Geleite, dem Männergesangsverein „Concordia“ für die Verherrlichung der Feier durch die erhebenden Trauergesänge, sowie den Herren Musikern für ihre am Grabe freundschaftlichst gewidmete Trauermusik. 2501

Wiesbaden, 23. Februar 1900.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Julius Ebert.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Verluste unserer guten Mutter, Großmutter und Schwiegermutter,

Frau Elise Ebel, Wwe.,

für die vielen Blumenspenden und zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte unsern besten Dank.

Familie **Georg Ebel.**

Familie **Adolf Elias.**

Familie **Adolf Grotz.**

Familie **Heit Resserling.**

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe gute Mutter, Schwester, Großmutter, Schwiegermutter und Tante, Frau

Caroline Kilian

geb. Engelmann,

im 71. Lebensjahre heute Abend plötzlich aus dem Leben geschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 21. Februar 1900.

Die Beerdigung findet Samstag, um 2 Uhr Nachmittags, vom Sterbehause, Westendstrasse 22, aus statt.

Aerztliches Hausbuch

... des ...

Wiesbadener Tagblatts.

Unterricht in der Familienkrankenpflege.

(Nachdruck verboten.)

Von Oberstabsarzt Dr. Tiburtius in Niddorf.

Die großen Fortschritte, welche die Krankenpflege in den letzten Decennien gemacht hat, kommen zur Zeit leider nur dem Bruchtheil unserer Kranken zu Gute, die in Krankenhäusern oder sonstwo von beruflichen Krankenpflegern versehen werden. Die in ihrer Häuslichkeit verbleibenden Kranken profitieren davon so gut wie nichts, wenn die Mittel und Verhältnisse die Zuziehung beruflicher Krankenpfleger nicht gestatten, denn die deutschen Hausfrauen sind mit wenig Ausnahmen in der Krankenpflege leider bodenlos unwissend, da für die populäre Verbreitung der betreffenden Kenntniß und der Einsicht in ihre Unentbehrlichkeit bisher spottwenig Zweckentsprechendes geschehen ist.

Es wird deshalb an jenen Kranken, deren Pflege von den zuständigen Müttern und Verwandten mit dem besten Willen und naivem Selbstvertrauen übernommen wurde, alltäglich der größte Unfuss verübt. Es passieren da oft recht lächerliche Dinge — wenn nur die Folgen nicht so traurig wären! Diese Folgen als solche zu erkennen, vermögen die Schuldigen freilich nicht; sie werden der Unzulänglichkeit der wissenschaftlichen Therapie aufs Konto gesetzt und der Arzt schreibt auf den Todesschein als Todesursache den Krankheitsnamen, wenn er es auch besser weiß; denn wenn er stets, wo es zutrifft, mit „Unfuss in der Krankenpflege verübt“ die Autopsie ausfüllen wollte, so würde das allerdings ein recht wirksames Mittel sein, dem Publikum allmählich die Einsicht von der Unentbehrlichkeit der bisher vermischten Kenntniß beizubringen, unsere Gerichte würden aber mit Verhandlungen über jahrlässige Tödtung überhäuft und eine Unzahl von „guten Müttern, aber schlechten Krankenpflegerinnen“ würden lebenslänglich durch ihr beunruhigtes Gewissen unglücklich gemacht werden.

Wenn ich von der Voraussetzung ausgehe, daß die übrigen deutschen Kollegen in Bezug auf die in Rede stehende Materie dieselben Erfahrungen machen, wie ich, so folgere ich, daß der Verlust an Menschenleben, den die in der Familienpflege gemachten Fehler das Jahr über in Deutschland herbeiführen, hoch in die Zehntausende geht. Die Fälle, wo Krankheiten verschlimmert und verlängert, Gesundheit, Arbeitsfähigkeit und Lebensglück dauernd geschädigt werden, sind noch viel zahlreicher. Wer diese Schätzung zu übertrieben findet, den möchte ich bitten, in Zukunft bei jeglicher unvorhergesehenen Verschlimmerung im Zustande in der Familie behandelter Patienten genau nach dem vorausgegangenen Fehler zu forschen: er wird dann zwar nicht alle Fehler, die passiert sind, aber doch einen großen Theil davon konstatiren können.

Wie ist nun der bisherigen Verwahrlosung unserer der Familienkrankenpflege anheimfallenden Patienten abzuhelpen?

Dem ungeheuer großen Bedürfnisse gegenüber ist die Leistung der außerhalb der Krankenhäuser fungirenden Krankenpfleger bisher der Tropfen auf dem heißen Stein gewesen. Eine dem Bedürfnis entsprechende Zahl derselben für das nicht zahlungsfähige Publikum überall bereit zu halten, ist selbstverständlich ebenso unmöglich, als die unentgeltliche Verpflegung sämtlicher der minder gut situirten Mehrheit angehörigen

Kranken im Krankenhause. Durchführbar werden in hoffentlich nicht zu ferner Zukunft sein: Fortbildungsschulen für Mädchen, in denen den künftigen Müttern des Volkes für ihre häuslichen Pflichten im Allgemeinen und Krankenpflege im Besonderen die nöthige Kenntniß beigebracht wird. Bis dahin muß in anderer Weise für populäre Verbreitung dieser bisher ganz allgemein vermischten Kenntniß gesorgt werden. Aber wie? —

Die Masse der deutschen Hausmütter und derer, die es werden wollen, eine mehrmonatliche Lehrzeit im Krankenhause durchmachen zu lassen, ist selbstverständlich unmöglich; die Lektüre der in neuester Zeit vielfach im Druck erschienenen Werke über Krankenpflege dagegen nicht ausreichend. Kenntniß der Gesundheitspflege läßt sich wohl in einem für die Hausmütter ausreichenden Maße durch Lektüre erwerben; das Verständniß der Krankenpflege erfordert aber bei den meisten Kapiteln Demonstration, die sich durch die schönsten in den Text gedruckten Illustrationen nicht ersetzen läßt, und einige Sachen, wie z. B. die Anlegung der Verbandmittel, müssen sogar geübt werden.

Es bleiben also als einziges passendes Anshilfsmittel übrig: Vortragskurse über Familienkrankenpflege, die mit Demonstrationen und Uebungen verbunden sind. Perfekte Krankenpfleger sind auf diese Weise zwar nicht auszubilden, doch sind intelligente und aufmerksame Zuhörer sehr wohl so weit zu bringen, daß sie hinfort gefährlichen Unfuss bei der Pflege ihrer erkrankten Angehörigen vermeiden, ja daß sie sogar, wie die Familienkrankenpflege es eigentlich auch erfordert, dem Gros unserer derzeitigen Krankenhauswärter in gewisser Hinsicht überlegen sind.

Was ich hier meine, ist Folgendes.

Der Familien-Krankenpfleger, der nicht wie der Wärter im Krankenhause sämtliches erforderliche Material zur Hand hat und nicht jederzeit den wachhabenden Arzt in wenig Augenblicken zur Stelle haben kann, ist weit häufiger auf die Verwerthung von Nothbehelfen und auf seine eigene Intelligenz und Entschlußfähigkeit angewiesen. Der Lehrer der Familienkrankenpflege muß deshalb:

1. Die Verwerthung der in der Häuslichkeit nicht begüterter Familien gewöhnlich vorhandenen Einrichtung zu Nothbehelfen in seinen Vorträgen berücksichtigen.

2. Soweit irgend möglich, die Intelligenz seiner Schüler in Anspruch nehmen, indem er überall, wo es angeht, das „warum“ der ertheilten Weisungen auseinanderlegt, was im Allgemeinen da der Fall ist, wo es sich um mechanisch oder physikalisch motivirten Causalnexus handelt. Andernfalls muß dem Schüler natürlich gesagt werden, daß ihm die für das Verständniß desselben nöthigen Vorkenntnisse fehlen und die Einprägung der Weisungen muß Gedächtnissache bleiben.

3. In den Vorträgen über Familienkrankenpflege ist der ersten Hilfe bei plötzlicher, schwerer Erkrankung besondere Aufmerksamkeit zu widmen und, da es aus naheliegenden Gründen unmöglich ist, das Samariterpensum zu theilen, gehört letzteres überhaupt in die von mir befürworteten Vortragskurse.

4. Da in seiner Häuslichkeit der Kranke im Allgemeinen nicht so häufig als im Krankenhaus ärztlich inspiziert wird, müssen die Schüler ihrem Fassungsvermögen entsprechend genau und eingehend für die Beobachtung der Kranken instruiert werden. Letzteres ist auch deshalb nötig, weil die im Samariterpensum gegebenen Weisungen für den Fall, daß keine offensichtliche und zweifellohe Unglücksursache vorliegt, nur ganz ausschließlich an bestimmte Symptome geknüpft werden dürfen, da jedes Bestreben, die Schüler zur Stellung etwelcher Diagnosen zu befähigen, rettungslos zur Verirrung führen würde.

Obigen Erwägungen entsprechende Unterrichtskurse haben mein Kollege Dr. Dalmer und ich in Nixdorf während der letzten acht Winter abgehalten. Das abgehandelte Thema umfaßt:

- I. Bau und Einrichtungen des menschlichen Körpers.
- II. Qualifikation des Pflegers, Kleidung und Benehmen desselben.
- III. Unterbringung des Kranken. Das Krankenzimmer und seine Ausrüstung.
- IV. Ordnung des Krankenzimmers.
- V. Krankenwartung: Lage und Ortsveränderungen des Kranken, Darreichung von Nahrung und Getränk, Hilfeleistung bei Entleerungen des Kranken, Bekleidung, Reinlichkeitspflege.
- VI. Maßregel zur Verhütung von Ansteckung: Isolierung und Desinfektion.
- VII. Beobachtung des Kranken.
- VIII. Die Ausführung ärztlicher Verordnungen:
 - a) Anwendung der Arzneien.
 - b) Anwendung des Wassers.
 - c) Anwendung der Verbandmittel.
- IX. Die erste Hilfe bei plötzlicher schwerer Erkrankung und Unglücksfall.
 - a) Beseitigung der Athmungs- und Kreislaufhindernisse.
 - b) Anregung von Athmung, Kreislauf und Gehirn-thätigkeit.
 - c) Beseitigung fortwirkender Schädlichkeiten: Vergiftung, Blutung, Knochenbruch, Durchbohrung der Brustwand.

Wir haben zu einem solchen Kursus in der Regel dreizehn Abende zu zwei Stunden gebraucht. Nachdem wir zuerst den Abschnitt I behandelt, nahm mein Kollege zunächst den Abschnitt VIIIe (Verbandmittel) vor, sodas bereits vom zweiten Vortragsabend ab Vortrag mit Uebungen abwechseln konnte. Sobald dann der Abschnitt VII absolviert, begann ich mit dem Samariterpensum, nach dessen Beendigung ich an den noch übrigen — meistens noch vier — Abenden die Schüler Aufgaben aus dem Samariterdienst ziehen ließ, worüber sie dann examinirt wurden.

Wir vermieden es auf diese Weise, uns und die Zuhörer zu ermüden, und haben nie Interesse und Aufmerksamkeit an denselben vermisst. Während überall, wo es anging, demonstriert ward, sind außer den Verbänden auch die Orts- und Lageveränderungen des Kranken geübt worden. Bei Vortrag der Abschnitte III bis VI haben wir es für praktisch gehalten, gelegentlich von der Hygiene des Kranken auf diejenige des Gesunden überzugreifen, denn es giebt ja populäre hygienische Bücher genug, das Publikum liest sie aber nicht, wenigstens nicht mit der gehörigen Aufmerksamkeit und schlägt die gelesenen Rathschläge meist in den Wind; bei Gelegenheit des Krankenpflege-Kursus kann die Sache den Leuten aber hinreichend einleuchtend und eindringlich gemacht werden.

(Nachdruck verboten.)

Zur Hygiene der Kinderstube im Winter.

Von Dr. med. Scherdel-Lissa.

Im Winter, besonders in einem sehr kalten und rauhen Winter, sind die Kinder in den ersten Lebensjahren während einer längeren Zeit auf Stubenaufenthalt angewiesen, und deshalb gewinnt die Hygiene der Kinderstube gerade zur Winterszeit die größte Bedeutung. Der Genuß der frischen Luft und die Bewegung im Freien werden dann den Kleinen in hohem Maße entzogen; man muß deshalb Alles daran setzen, ihnen einen Ersatz dafür zu bieten, damit sie während der rauhen Zeit nicht stubensich werden. Man bestimmt die beiden größten und besten Zimmer zu Schlafstube und zum Wohnzimmer und

heißt beide Räume ständig während des Winters. Frühmorgens, während die Kinder noch schlafen, wird das Wohnzimmer aufgeräumt, geheizt und gründlich gelüftet.

Sind die Kinder aufgewacht, so bringt man sie ins Wohnzimmer, wo sie bis Mittag verbleiben. Während dieser Zeit wird das Schlafzimmer geordnet, gründlich gelüftet und eingeheizt. Das Mittagessen wird im Wohnzimmer eingenommen, und nach dieser Zeit die Kinder wieder ins Schlafzimmer gebracht, während das Wohnzimmer gelüftet wird.

Vor dem Abendbrod verlassen die Kinder wieder die Schlafstube und begeben sich ins Wohnzimmer. Während dieser Zeit wird die Schlafstube gelüftet, und nachdem man die Fenster wieder geschlossen und die Luft in dem Schlafzimmer erwärmt hat, bringt man die Kleinen zu Bett.

Bei einer solchen Hausordnung wird in beiden Zimmern stets gute Luft sein. Nur muß man eine absichtliche Luftverderbnis vermeiden. In den Wohn- und Schlafzimmern darf nicht gelocht oder gewaschen oder Wäsche aufgehängt oder geraucht werden; denn, was das letztere betrifft, ist zu bemerken, daß der Tabakrauch nicht desinfitzend wirkt, wie vielfach angenommen wird, sondern nur die Luft durch Bildung von Kohlenoxyd und dergleichen schädlichen Stoffen verschlechtert.

Die Temperatur im Wohnzimmer soll etwa 16° R. (20° C.) betragen, und zwar in den unteren Theilen der Zimmer, in denen sich das Leben und Spielen der Kinder abwickelt; denn die unteren Luftschichten sind immer kühler wie die oberen. Damit sich die Kleinen während der Nacht nicht durch Ausdecken erkälten, steckt man sie am besten in einen Sack von Flanell, der durch Achselbänder zu befestigen ist. Denn es ist festgestellt, daß, wenn die Kinder die Betten von sich strampeln und die kühleren Nachtluft unbehindert auf die nur durch eine dünne Hautdecke geschützten Eingeweide einwirken kann, Erkältung des Magens und Darms und Katarrhe derselben häufig die Folgen sind.

Eine nicht seltene Ursache der Erkältung kleiner Kinder bildet der kalte Fußboden der Kinderstube. Grundsätzlich sollen sich Kinder während des Winters nicht in Stuben aufhalten, die über freien und ungeheizten Räumen, wie Thorwege und dergleichen, liegen.

Aber auch über geheizten Räumen sind die Kleinen im Winter kalt und ihr Einfluß auf die Kinder umso größer, je häufiger sich diese auf den Dielen niederlegen, auf ihnen liegen und nützen. Kinderstuben sind daher mit Teppichen, Decken oder Thierfellen auszustatten.

Damit nun aber diese Teppiche, Decken, Säuer 2c. dadurch, daß die Kinder vielfach auf allen Vierecken umherkriechen und die beschnittenen Hände an Mund und Nase bringen, nicht eine Ansteckung vermitteln und Veranlassung zu Lymphdrüsenentzündung und zu Skrophulose oder tuberkulöser Erkrankung geben, sind die Teppiche und Decken täglich im Freien zu klopfen und zu reinigen, auch die Hände der Kinder, ihr Spielgeräth 2c. öfter sorgfältig zu säubern.

Wegen der häufigen Unglücksfälle in der Kinderstube während der Winterszeit achtet man besonders auf Beleuchtung und Heizung, die nicht selten Feuergefahr mit sich bringen. Die Feuerung der Kessel muß derartig verwahrt sein, daß die Kinder nicht dazu kommen können, was am besten durch eiserne Ofenschirme mit gebogenen glatten Rändern geschieht.

Töpfe oder gar Eimer mit heißem Wasser sind in der Kinderstube niemals so aufzustellen, daß die Kinder in sie hineinstürzen, sie umwerfen oder vom Stuhle herabzerren können. Darum ist auch die Küche kein Aufenthaltsort für die unerfahrenen Kleinen.

Doppelfenster sind für das Kinderzimmer unbedingt nothwendig. Sie sind nicht so zugig wie einfache Fenster und ersparen auch bedeutend an Brennmaterial. Die zwischen den doppelten Fenstern ruhende Luftschicht stellt einen schlechten Wärmeleiter dar, der die warme Zimmerluft im Winter nicht nach außen läßt oder dies doch nach Möglichkeit verhindert. Die Doppelfenster bewirken daher eine gründliche Durchwärmung des Zimmers.

Was die Beleuchtung betrifft, so eignet sich für die Kinderstube am besten die Hängelampe mit geeigneter Vorrichtung zur Abblendung des allzu grellen Lichtes. Stehlampen dürfen niemals auf schwankenden oder mit Decken versehenen Tischen aufgestellt werden. Die Tischdecke gehört überhaupt nicht in die Stube der Kleinen; denn nur zu oft ziehen sie daran und zerren Alles, was auf dem Tische steht, herunter; dann giebt es schlimme Verbrennungen durch Lampenexplosionen oder Verletzungen durch Scherben oder Verbrühungen durch heißes Wasser.

Für ältere Kinder sind noch folgende Dinge von Wichtigkeit. Sie sollen nicht nur eine gute Beleuchtung für ihre Arbeiten am Abend haben — die allgemein im Gebrauch befindliche Petroleumlampe entspricht den Anforderungen am besten, vorausgesetzt, daß sie ein helles, weißes Licht giebt, nicht blendet, nicht raucht und nicht zu heiß ist, nöthigenfalls auch mit einem Lampenschirm versehen ist —, sondern sie müssen auch an ihrem Arbeitsplatz eine genügende Tagesbeleuchtung haben.

Dabei ist nicht zu vergessen, daß die Tagesbeleuchtung wechselt, ein Plag, der an hellen Tagen noch gut und zweckmäßig erscheint, wird an trüben Tagen nicht mehr den Anforderungen der Hygiene genügen.

Um zu entscheiden, ob die Tagesbeleuchtung eines Arbeitsplatzes genügend ist, mögen die Eltern, vorausgesetzt, daß sie selbst normalichtig sind, ein Zeitungsblatt zur Hand nehmen und darin an dem Arbeitsplatz des Kindes einen in kleiner Schrift gedruckten Artikel

lesen. Ist das Besen in einer Entfernung von 30 cm bereits mit Schwierigkeiten verbunden, so ist die Beleuchtung ungenügend, und man muß einen besseren Arbeitsplatz beschaffen.

Am gefährlichsten sind die Abendstunden. In der Dämmerung muß jede Augenarbeit des Kindes fortfallen. Man verbündet nötigenfalls etwas früher das Zimmer und zünde die Lampe an.

Der lange Stubenaufenthalt während des Winters hat auch die gute Seite, daß Eltern und Kinder dann in innigerem Wechselverkehr stehen.

Da hat die Erziehung vollauf Gelegenheit, die Keime des Guten in dem Kinde zu entwickeln und die Keime des Bösen zu ersticken. Da leitet man die Spiele des Kindes, rege es zum Nachdenken an, lehre es, seine Gedanken klar und deutlich auszusprechen und beantworte seine Fragen willig und geduldig, indem man jetzt schon eine gewisse Art des Anschauungsunterrichts bei ihm beobachtet. Denn von nicht geringerer Bedeutung als die körperliche Hygiene ist die geistige Hygiene bei dem Kinde.

Das Verhalten bei einer Influenza-Epidemie.

Wenn wir im Laufe dieses Winters von der Influenza noch einigermaßen verschont geblieben sind, so müssen wir doch auf eine Wiederholung der fast in ununterbrochener Folge auftretenden Influenza-Epidemien noch für den Rest des Winters und für das Frühjahr gefaßt sein, umso mehr, als im übrigen Europa, und ganz besonders in England, die Krankheit in ganz außerordentlichem Umfange herrscht. Der *Londoner Lancet* schreibt dazu, daß bei der jetzigen Epidemie zwar weniger Todesfälle eingetreten sind, daß aber dafür eine umso größere Zahl von Erkrankungen zu verzeichnen ist, sodaß man in eigentlichem Sinne des Wortes von einem Nationalübel sprechen kann. Ähnliches wird aus Irland gemeldet. Die ärztliche Kunst ist gegenüber der Influenza in vieler Beziehung machtlos. Allerdings kann sie viel dazu thun, um die Schwere der einzelnen Erkrankung und ihre hauptsächlichsten Symptome zu mildern, sowie ihre schlimmsten Folgen abzuwenden, aber die Weiterverbreitung der Krankheit zu verhindern, ist nicht in die Macht des Arztes gegeben. Hier tritt eine bedeutende Aufgabe gerade an das Publikum heran, an den einzelnen Menschen, der entweder selbst erkrankt oder sich vor der Krankheit zu schützen verpflichtet ist. Ueber diesen Punkt kann man gar nicht oft und dringlich genug sprechen, so lange noch die Influenza oder ähnliche epidemische Krankheiten nicht nur die Gesundheit des Einzelnen, sondern ganzer Familien, sowie auch die Aufrechterhaltung des geschäftlichen Verkehrs der nationalen Arbeit bedrohen. Der Gebrauch von Desinfektionsmitteln ist in den Händen unerfahrener Leute nicht nur nutzlos, sondern geradezu gefährlich, da er zu einem falschen Gefühl der Sicherheit und zur Vernachlässigung der eigentlich wirksamen Maßnahmen veranlaßt. Das Publikum muß sich die Thatsache vergegenwärtigen, daß die Krankheit von den Leuten verbreitet wird, die sie selbst haben oder kürzlich gehabt haben, und möglicherweise auch durch Gegenstände, die mit jenen während ihrer Krankheit in Berührung gewesen sind. In der Verbreitung der Krankheit ist das Verhalten der einzelnen Personen die Hauptsache. Die Atmosphäre, die stets als Träger der Krankheitskeime so heftig angegriffen wird, hat außer in der unmittelbaren Umgebung eines Patienten eine verhältnismäßig geringe Schuld an der Uebertragung der Krankheit. Selbstverständlich giebt es gerade bei der Influenza mancherlei Umstände, die ein richtiges wünschenswertes Verhalten erschweren. Die Krankheit hat in vielen Fällen einen heftigen, aber schnell verlaufenden Charakter; eine Anmeldung der Erkrankung bei der Behörde wird nicht gefordert, der Erkrankte kehrt scheinbar rasch mit verhältnismäßigem Wohlbefinden zurück — all das führt dazu, daß der Patient und seine Umgebung die Thatsache aus den Augen verlieren, daß der scheinbar Gesunde noch immer eine mehr oder weniger inficirte Person ist, und leider handeln auch beide Theile dieser Selbsttäuschung gemäß. Jener wird sofort zu seinem Geschäft zurückkehren, er wird in den Klub gehen oder auf Abendgesellschaften, oder er wird gar seinen Empfangstag abhalten, als ob nichts geschehen wäre. Die Anderen, seine Freunde, sie mögen sonst noch so intelligent sein, werden nichts dabei finden, seine Gesellschaft wieder aufzusuchen, ihn zu seiner Genesung zu beglückwünschen, und werden sich bei dieser Gelegenheit in zehn Fällen gegen einen die Krankheit selbst holen. Diese Sorglosigkeit entsteht eben in den meisten Fällen aus seiner verkehrten Auffassung der Art und der Dauer, in der die Uebertragung von einem Menschen auf den anderen erfolgen kann. Die Selbstsucht der menschlichen Natur macht das vernünftige Verhalten nun so schwieriger. Sobald sich der Erkrankte einigermaßen wohl fühlt, so will er sich eben in Arbeit und Vergnügen wieder betheiligen und überläßt es seiner Umgebung, selbstständig genug zu sein, um seine Gesellschaft fürs Erste noch zu vermeiden. Die Wahrheit dieses Satzes bezieht sich durchaus nicht auf die Influenza allein, sondern auch auf andere weit schwerere Krankheiten, und umso wichtiger ist es für die ganze Menschheit, daß sie bei einer verhältnismäßig milden Epidemie wie der Influenza dasjenige Verhalten lerne, das überhaupt bei Epidemien nothwendig ist, und das beim Ausbrechen einer gefährlichen Krankheit Hunderte von Menschenleben retten würde. Daß gerade die Influenza eine so große Verbreitung gewinnen kann, daß nahezu kein Haus, keine Familie von ihr verschont bleibt, kann nur dadurch erklärt werden, daß nahezu alle Leute mit einem hochgradigen und höchst verwerflichen Mangel an Vorsicht untereinander trotz der dauernden Ausbreitungsgefahr verkehren. Wenn die Erkrankten isolirt wurden, wie es bei anderen ansteckenden Krankheiten geschieht, wenn der gesellschaft-

liche Verkehr für eine genügende Zeit eingeschränkt oder besser aufgehoben würde, und wenn endlich geeignete Desinfektionsmittel in richtiger Weise angewandt würden, dann wären Zustände so allgemeiner Vertheuerung, wie sie jetzt fast alljährlich vorkommen, einfach unmöglich. Ein wenig Vernunft und Gemeinfinn in den einzelnen Menschen wie in den Familien und frühzeitige Zuziehung eines verständigen Arztes werden viele Häuser vor schwerem Unbehagen oder gar Unglück bewahren. Die Vernachlässigung jeder Vorsicht aber kann gegenüber den anstehenden Krankheiten nicht nur als thöricht, sondern geradezu als unpatriotisch bezeichnet werden.

Künstlicher Schlaf zur Heilung von Nervenkrankheiten und von Wahnsinn.

Das *British Medical Journal* hat seit Langem keinen so interessanten und aufsehen erregenden Aufsatz gebracht, wie die neueste Mittheilung von Dr. Macleod. Derselbe knüpft zunächst an die bekannte Thatsache an, daß Brom und seine Salze einen einschläfernden Einfluß auf den Menschen haben. Man giebt seit einigen Jahren diesen Stoff nicht nur bei hartnäckiger Schlaflosigkeit, sondern hat ihn wohl auch gegen epileptische Veranlagung mit Vortheil versucht, aber diese Anwendungen wollen wenig bedeuten gegen die erstaunlichen Kuren, die der englische Arzt in China gemacht hat. Unter dem „Bromschlaf“, von dem er spricht, ist ein 5 bis 9 Tage während Zustand zu verstehen, in dem der betreffende Mensch Tag und Nacht schläft, ohne selbst durch heftiges Mittel aufgeweckt werden zu können. Er kann weder gehen noch stehen, weder sitzen noch sprechen, noch überhaupt irgend eine der höheren Gehirnthatigkeiten ausüben, er kann weder essen noch trinken, wenn er sich selbst überlassen bliebe, und er kennt überhaupt keinerlei Bedürfnisse. Damit aber die Körperkraft nicht zu sehr herabstinkt, muß der Patient während eines solchen langanhaltenden künstlichen Schlafes mit Milch ernährt werden. Der Ruhezustand ist während dieser Zeit der denkbar vollkommenste: weder das blendendste Licht noch der stärkste Lärm vermag den Schlafenden zu wecken, und seine Nerven haben eine so völlige Ruhe, wie sie auf keine andere Weise erreicht werden kann. Dr. Macleod hat nun die auffallendsten Veränderungen als Folgen des Bromschlafes bemerkt. Das Gehör, Sprach- und Denkvermögen wird allmählich wieder hergestellt, und zwar derart, daß etwa 14 Tage nach dem Erwachen das Gehirn wieder in seine volle Thätigkeit getreten ist. Auch in dieser Zeit hat der Patient noch annähernd vollkommenste Ruhe, da sich das Erwachen der geistigen Kräfte eben allmählich vollzieht, wobei sich bei den von dem genannten Arzte behandelten Fällen auch stets der Uebergang von einem kranken zu einem gesunden Zustande in den betreffenden Fähigkeiten zeigte. Von neun Fällen starb allerdings einer, aber infolge einer doppelseitigen Lungenentzündung, die damals in Shanghai eine große Zahl von Opfern forderte. Abgesehen davon, wurde niemals eine beeinträchtigende Störung der Athmungsorgane oder anderer Funktionen beobachtet. Wenn mit Geduld und Sorgfalt vorgegangen wird und besonders alle zwei Stunden wenigstens ein bis zwei Becher Milch dem Schlafenden eingegeben werden, so ist auch kein Gewichtsverlust zu befürchten. Die Wiederherstellung der normalen Nerventhätigkeit nach dem Schlafe ist eine so vollkommene, wie sie noch durch kein anderes Verfahren erzielt werden konnte. Wenn ein Geisteskranker aus den vielen gewohnten Eindrücken seiner Umgebung losgerissen und in eine Anstalt gebracht wird, so haben ja seine Nerven und besonders sein Gedächtniß auch Ruhe, die aber dem Grade nach nicht annähernd mit der durch den Bromschlaf erzeugten verglichen werden kann, auch der durch Hypnose hervorgerufene künstliche Schlaf hat durchaus nicht die gleichen günstigen Folgen. Wenn weitere Erfahrungen das vorläufige Ergebnis bestätigen, daß bei der Anwendung des Bromschlafes keinerlei Gefahr vorhanden ist, so würde in ihm ein mächtiges und wirksames Mittel gegen alle Nervenkrankheiten gegeben sein. Für die Verwandten und die Umgebung des Patienten hat der Schlafzustand natürlich etwas Beruhigendes, und man muß sie infolge dessen vorher über das Wesen des Zustandes und seine Dauer aufklären. Auch die Ernährung des Patienten ist zwei bis drei Tage lang recht schwierig, da das Schlucken nicht gehen will und die Milch deshalb lösselweise nach Herunterziehung des Unterkiefers in den Mund gesöht werden muß, beim Schließen der unteren Kinnlade erfolgt dann unwillkürlich die Schluckbewegung. Die Verabreichung des Mittels erfolgt derart, daß alle zwei Stunden in einem halben Glase Wasser etwa 8 Gramm Brom gegeben werden, sodaß die Dosis am ersten Tage bis auf etwa 30 Gramm steigt; dasselbe wird an den folgenden Tagen so lange fortgesetzt, bis starke Schläfrigkeit eintritt. Die volle Wirkung zeigt sich erst 24 Stunden nach der letzten Dosis. Der englische Arzt wurde auf dieses Verfahren dadurch gebracht, daß eine an Nervenschwäche leidende Dame, die seit neun Jahren morphiumsüchtig war, irrtümlich 75 Gramm Brom einnahm und danach in einen tiefen Schlaf verfiel, worauf sie nach dem Erwachen kein Verlangen mehr nach Morphium zeigte, auch nicht mehr an den Zuständen litt, die sie zum Morphiumgenuss veranlaßt hatten. Einige Tage darauf besuchte ein morphiumsüchtiger Steuermann, der sich auch alkoholischen Ausschreitungen hingab, den Arzt und erklärte sich nach Erzählung des obigen Falles bereit, den Bromschlaf zu wagen. Nach dem Erwachen war er von jedem Bedürfnis nach Morphium und Alkohol geheilt. Ein drittes Mal wurde das Mittel versucht, um die Ueberführung eines Tobstüchtigen aus Japan nach Shanghai ohne Aufregung der Mitreisenden zu ermöglichen, und auch hier erfolgte eine völlige Besserung

des Nervenzustandes. Der vierte Fall betraf einen an Chloral gewöhnten Chinesen, der ebenfalls von dieser Sucht geheilt wurde. Ferner gelang es, bei einer an unaufhörlichem Erbrechen insolge Nerven Schwäche leidenden Dame nicht nur die äußeren Erscheinungen durch den Bromschlaf zu beseitigen, sondern auch eine bedeutende Besserung des Nervenleidens herbeizuführen. Auch ein Fall, bei dem schon eine völlige Zerrüttung des Geistesvermögens durch Morphinum und Cocain eingetreten war, wurde geheilt, endlich ein Fall von akutem Wahnsinn, verbunden mit Delirien bei einer jungen Mutter, die seit 7 Tagen jede Nahrungsaufnahme verweigert hatte und unaufhörlich durch Singen, Sprechen u. ä. lärnte. Diese Erfolge klingen so außerordentlich, daß der Bromschlaf nunmehr wohl zu weitergehenden Versuchen herangezogen werden wird, und falls sich die günstige Wirkung bestätigen sollte, so könnte das Verfahren zu einem unendlichen Segen für die leidende Menschheit werden.

Dr. T.

Verschiedenes.

Dr. T. Ueber Pestwitterung sprach Valduin Latham in der Dezember-Sitzung der Londoner Meteorologischen Gesellschaft. Wie die Verbreitung der Epidemien überhaupt an gewisse Witterungsbedingungen geknüpft ist, so ist dies bei der Pest noch in besonderem Grad der Fall. Die Beulenpest wird bekanntlich durch einen besonderen Organismus von fast unmeßbarer Kleinheit verursacht, dessen Größe so gering ist, daß 250 Millionen dieser Mikroben auf der Fläche eines Quadratzolls Platz finden. Die Verbreitung der Pest wird in hohem Maß unterstützt durch die Ausdünstungen aus verunreinigtem und wasserdurchtränktem Boden. Der Vortragende ließ verschiedene Bilder von den früheren europäischen Pestepidemien vorüberziehen, besonders von der großen Pest in London im Jahre 1665, bei der in einer einzigen Septembertwoche 7165 Menschen an der Seuche starben. Die Pest ist zweifellos eine echte Krankheit der Armen und ergreift in den meisten Fällen die Leute, die sich nicht genügend zu ernähren vermögen und die in ihren Wohnungsverhältnissen am schlechtesten gestellt sind. Die Witterungsbedingungen, die der Ausbreitung der Pest Vorschub leisten, sind ganz die nämlichen, wie sie auch der Entstehung der Malaria zu Grunde liegen. Daß der Erdboden selbst einen weittragenden Einfluß auf die Ausbreitung der Krankheit besitzt, hat sich bei allen Epidemien in der That sache gezeigt, daß die in Erdgeschossen wohnenden Leute in weit größerem Maß davon ergriffen wurden als die, die in höheren Stockwerken der Häuser wohnen. Die Entstehung des Pesthauches ist auf dieselben Umstände zurückzuführen wie die Entstehung der Verbunstung über Wasser- oder Landflächen, und der Pesthauch besteht vorzugsweise aus Wasserdampf, der die gesundheits-schädlichen Bestandtheile des Bodens mit sich emporführt. An dem Colaba-Observatorium in Bombay werden regelmäßige Beobachtungen über die Bodentemperatur angestellt, und es wäre eine interessante Aufgabe für die Meteorologen, die Ergebnisse dieser Beobachtungen mit der Zahl der Todesfälle während der letzten Pestepidemien in Bombay zu vergleichen. Latham ist dabei zu dem Schluß gekommen, daß eine Temperaturerhöhung der untersten Luftschichten über die Temperatur des Erdbodens hinaus die Pest zum Stillstand bringt, während eine starke Abkühlung der Ansteckung umgekehrt förderlich ist. Diese That sache läßt sich auch zwanglos erklären. Wenn die Temperatur der unteren Luftschichten über die Temperatur des Bodens hinaussteigt, so wird der sogenannte Taupunkt, d. h. der Punkt der Temperatur, bei dem sich der Wasserdampf zu verdichten vermag, so weit erhöht, daß aus dem Boden keine Dünste aufsteigen vermögen. Die Richtigkeit dieser wissenschaftlichen Behauptung ist während der Epidemien in Bombay durchaus bestätigt worden, indem nach einer Zeit von erhöhter Luftwärme die Erkrankungen an der Pest stets abgenommen haben. Wenn aber ein plötzlicher Fall der Temperatur eingetreten ist, so hat sich die Pest von Neuem ausgebreitet, denn mit dem Sinken der Temperatur tritt auch ein Sinken des Taupunktes ein, d. h. die Verdunstung aus dem Erdboden findet leichter statt und führt so zur Befreiung des auf der Erdoberfläche ruhenden Pestbacillus.

Bienenhonig als allgemeines Hausmittel. Mit Mehl zu Salbe gestaltet, ist es ein wirksames Plaster für Geschwüre. Innerlich gebraucht hebt es Husten, Schnupfen, Heiserkeit, anfangende Bräune, ja auch Diphtheritis, da es, gleich angewendet, die sich bildenden Bakterien und Pilze im Keime zerstört. So verhindert es auch bei Säuglingen die Schwämmchenbildung, die ja doch auch nichts Anderes ist, als eine Art von Pilzen. Besonders wohlthätig wirkt reiner Honig (Schleuderhonig) gegen alle Krankheiten der Mundhöhle, des Schlundes und des gesamten Athmungsorganes. Auch im Entstehen begriffene Magenleiden werden durch Gebrauch von Honig beseitigt. Ebenso hat gegen Schreck und Krämpfe der anfangs alle fünf Minuten, später seltener genommene Honig in der Dosis eines Theelöffels voll ganz wohlthätige Wirkung.

Das Augenbad wird genommen, indem man eine Schüssel mit Wasser füllt und die Stirn mit den Augen ins Wasser taucht. Im Wasser werden die Augen geöffnet, so lange dies ohne Anstrengung geschehen kann. Das sind einige Sekunden. Dann hebt man den Kopf, winkelt mit den Augen, um das darin enthaltene Wasser auszupressen und wiederholt das Eintauchen. Das kann nach Belieben zwei oder drei Mal geschehen. Das Wasser soll 18–23 Grad R. messen. Senepp

verordnete ganz kaltes Wasser. Das ist aber nicht Jedermanns Sache und auch nicht für alle Augen tauglich. Beim Anfang ist deshalb die milde Wärme von größerem Vortheil; allmählich wird man sich auch an kaltes Wasser gewöhnen. Das Augenbad wird bei thranen, schwachen und überangestregten Augen mit bestem Erfolge angewendet. Bei heftigen Entzündungen soll es täglich fünf bis sechs Mal gebraucht werden. Je heftiger die Entzündung ist, desto höher muß das Wasser temperirt sein (18–25 Grad R.). Gesunde sollen das Augenbad täglich Morgens und Abends gebrauchen, besonders wenn sie die Augen viel anstrengen müssen. (Prakt. Begleiter.)

Quetschungen. Bei leichteren Fällen wendet man kühlende, spirituelle, auch stärkende Mittel an, z. B. Umschläge von kaltem Wasser, Brantwein, Seifenspiritus oder Arnikatintur. Man nimmt einen Theil Arnikatintur und drei Theile Wasser und legt um den gequetschten Theil eine Binde. Ein sehr vorzügliches Mittel ist auch folgendes: Man löst in einem Glase Brunnenwasser so viel Kochsalz auf, als sich darin auflösen läßt, mischt es dann mit einem Glase Essig, macht die Mischung lauwarm, taucht einen leinenen Lappen hinein, legt diesen auf die gequetschte Stelle und umwickelt den kranken Theil noch mit einer Binde, sobald er wieder in die frühere Form gebracht wird, wenn er etwa breit gedrückt war. Der Lappen muß täglich einige Male mit dieser Mischung von Neuem angefeuchtet werden. Ist infolge der Quetschung Blut ausgetreten, so muß man Umschläge von Salutat, in gleichen Theilen Wasser und Essig aufgelöst, machen.

Dr. T. Eine wichtige Bestätigung der Malaria-Theorie ist durch neue Beobachtungen auf der malayischen Halbinsel erbracht worden. Wie in anderen tropischen Gebieten, so hat man auch dort nach Mosquitos gesucht, die durch die neue Theorie bekanntlich für die Uebertragung der Malaria auf den Menschen verantwortlich gemacht werden. Nunmehr schreibt der Naturforscher Hanitsch vom Kaffles-Museum in Singapore an die Londoner „Nature“, er habe während eines ganzen Vierteljahres über 300 Mosquitos in Singapore gesammelt und untersucht, darunter habe sich nur ein Exemplar eines Mosquitos mit gefleckten Flügeln gefunden, der von dem englischen Forscher Ross als der Malaria-Verbreiter bezeichnet wird. Alle übrigen seien unschädliche Arten gewesen. Eine Bestätigung der Annahme der Malariaverbreitung durch die Mosquitos mit gefleckten Flügeln könne in der obigen That sache deshalb erblickt werden, weil in Singapore das Fehlen der Malaria mit der Seltenheit gerade dieser Mosquitos zusammentrifft.

Krankheit oder Verbrechen? Eine gemeinverständliche Darstellung des Geschlechtslebens, des Morbes, der Körperverletzungen, Geisteskrankheiten, des Hypnotismus u. in ihren Beziehungen zum Gesetz und zur öffentlichen Moral. Unter Anführung von über 200 gerichtlichen Entscheidungen; von Dr. G. H. Berndt. Mit zahlreichen Illustrationen. In wöchentlichen Lieferungen à 15 Pf. oder in Fests à 60 Pf. Verlag von Ernst Wiefel Nachf., Leipzig. Dieg. 18 bis 16. (Fest 4.) Die fortschreitenden Feste des obengenannten, neu erschienenen, von uns bereits lobend hervorgehobenen Werkes bieten wiederum vieles Interessante. Wir heben besonders den Abschnitt über „Vorgebliche Krankheiten“ daraus hervor, in denen die wunderlichsten, von Aerzten beglaubigten Fälle erzählt werden, wie z. B. von Verbrechen, die, um sich der Strafe zu entziehen, Krankheiten wie Epilepsie, Blödsinn u. A. aufs Geschickteste vorzutäuschen verstanden. Der folgende Theil des reichhaltigen Festes dürfte besonders Frauen interessieren. Wir können mit Ueberzeugung die Anschaffung dieses Werkes, das für den niedrigen Preis Reiches bietet, aufs Wärmste empfehlen. Wie wir von der Verlagsbuchhandlung hören, ist auch eine erweiterte Brachtausgabe mit einem Modell und einem Anhang (Körperpflege der Frau vor und während der Ehe), 2 Bände complet à 12 Mk., auch auf Ratenzahlung à 14 Mk.

Pharmaceutisches Lexikon. Ein Hilfs- und Nachschlagebuch für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Naturkenner. Von Dr. et Mag. pharm. Max v. Waldheim. Das Werk ist vollständig in 20 Lieferungen zu 30 Kr. = 50 Pf. (A. Hartlebens Verlag in Wien.) Mit Lieferung 20 ist das vorliegende Werk vollständig erschienen und können wir dasselbe seines umfassenden und gediegenen Inhalts wegen allen Fachgenossen der Pharmacie, wie auch Aerzten, Chemikern, Drogisten u. auf das Angelegentlichste empfehlen. Man findet im „Pharmaceutischen Lexikon“ die Darstellungsweisen, Untersuchungsmethoden und die medizinische Anwendung aller wichtigen, sowie der neuesten chemischen Präparate und Drogen u. bezeichnet, es sind in demselben in ausführlicher Weise die Gebiete der Botanik, Pharmakognosie, Chemie, Toxikologie, Organotherapie und aller verwandten Fächer berücksichtigt. Des Weiteren werden medizinische Fachausdrücke und andere wissenschaftliche Bezeichnungen kurz erklärt, sowie von hervorragenden Bänden und Autoritäten Lage, Kurmittel und deren Indikation bei bestimmten Erkrankungen angegeben. Diese kurzen Andeutungen über die Reichhaltigkeit und Fülle des Wissenswerthen, welche in diesem Buche geboten werden, lassen es erklärlich erscheinen, wenn sich für dasselbe in pharmaceutischen und ärztlichen Kreisen ein reges Interesse kundgibt. Es erfüllt ja dieses Werk seine Aufgabe, dem Apotheker, Aerzte u. alles wichtige, pharmaceutische Wissen in klarer und gedrängter Kürze zu vermitteln, in durchaus treffender und gediegener Weise. Bei möglichem Umfange und ebensolchem Preise erweist sich das „Pharmaceutische Lexikon“ als ein handliches und praktisches Nachschlagewerk, das in keiner pharmaceutischen Bibliothek fehlen sollte.